27. Jahrgang. Sonnabend, 7. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15074. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Halle, 7. Februar. (W. T.) **Heute früh 8 Uhr fand im Zuchthause die Enthauptung Reinsdorffs und Küchlers statt.**

London, 7. Febr. (W. T.) **General Wolseley hat am 23. Januar eine Proclamation an die Einwohner von Metammeh und der benachbarten Ortschaften erlassen, in welcher er erklärt, er sei mit seiner Armee abgesandt, um den Frieden herzustellen, nicht Steuern zu erheben oder Jemand Böses zu thun. Alle Lebensmittel würden bezahlt und die Versprechungen des General Gordon erfüllt werden. Bestraft würden nur diejenigen, welche es verdienten. Wolseley fordert Alle auf, sich zu unterwerfen und nicht böswilligen Rathgebern zu folgen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Kommet ins Lager, um unsere Soldaten und Offiziere zu besuchen. Niemand wird Euch mißhandeln."**

Rom, 7. Febr. (W. T.) **Die zweite Expedition nach dem rothen Meere geht am 9. Februar ab.**

Forts. d Telegr. a. d. 2. Seite.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Kiel, 6. Februar. Prinz Wilhelm ist hier eingetroffen und hat im Schloß Wohnung genommen.

Pest, 6. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 229 gegen 140 St. das Budgetgesetz für das Jahr 1885 an.

Bukarest, 6. Februar. Der rumänische Gesandte in Brüssel, Vacaresco, ist in gleicher Eigenschaft nach Rom versetzt worden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. Februar.

Die Motive zur Zolltarifs-Novelle entsprechen den Erwartungen sehr wenig, welche sich an die vorher verbreitete Nachricht knüpften, daß wegen ihres Umfanges der Druck nicht in kurzer Zeit bewerkstelligt werden könne. Denn die Begründung der großen Zahl von theilweise hochwichtigen Zollerhöhungen beschränkt sich thatsächlich auf einige zwanzig Druckseiten. Betreffs der Zollerhöhungen, welche bereits in den Vorlagen von 1882 und 1884 beantragt waren, wird einfach auf die Motive der damaligen Gesetzentwürfe verwiesen; dieselben sind denn auch in einem Anhange abgedruckt, ohne daß auch nur auf die neuesten Ergebnisse der Handelsstatistik Rücksicht genommen wäre. Den Haupttheil der Vorlage, circa 30 Seiten, füllen statistische Tabellen über Ein- und Ausfuhr der in Betracht kommenden Artikel. Von auffälliger Dürftigkeit sind insbesondere die Motive für Erhöhung der Getreidezölle. Auf noch nicht sechs Seiten werden die neuen Zollsätze für alle Getreidesorten und für alle Fabrikate der Mälzerei und Mühlen-Industrie abgehandelt. Die bisherigen Zollvorlagen haben den Reichstag durch die Ausführlichkeit der Begründung eben nicht verwöhnt. Aber so knapp hat die Regierung bisher die Volksvertretung doch noch nicht gehalten, wie es diesmal betreffs einer Frage geschieht, welche unbestritten heute den Kernpunkt unserer ganzen Zollpolitik bildet und durch ihre wirthschaftliche, politische und sociale Bedeutung sogar zur Zeit alle anderen Fragen unserer innern Politik weit überragt. Mit einer etwas größeren Ausführlichkeit sind die Holzzölle behandelt, doch hat man auch hier im Wesentlichen auf das Material zurückgegriffen, welches bereits in der Vorlage von 1883 enthalten war.

In ihrer Gesammtheit machen darnach die Motive den Eindruck, als ob die Reichsregierung den Plan verfolge, ihr Pulver nicht vorzeitig zu verschießen. Nicht mit den in der „Begründung" enthaltenen Ausführungen, sondern mit den zurückgehaltenen Gründen wird man denn auch wohl bei den Verhandlungen im Reichstage vornehmlich zu rechnen haben.

Vielfach wird die Frage aufgeworfen, bis zu welchem Zeitpunkte **Petitionen gegen die Getreidezölle** beim Reichstag eingereicht sein müßten. Man scheint oft der Ansicht zu sein, die Einreichung sei nicht mehr von Werth. Wir machen darauf aufmerksam, daß erst in der Schlußabstimmung der dritten Lesung die endgiltige Entscheidung liegt, und da diese Entscheidung erst nach Wochen erfolgen wird, Petitionen auch nach Wochen noch von Einfluß sein können.

Wenn es sich bestätigt, daß Portugal sich der Congomündungen bemächtigt hat, so sind, der Brüsseler „Indépendence" zufolge, Deutschland und Frankreich entschlossen, vorerst nicht unmittelbar einzuschreiten, sondern der Association das weitere Handeln zu überlassen; nöthigenfalls solle Frankreich interveniren.

Das **neueste Weißbuch** über die Südsee schließt auffallender Weise mit den vor etwa 8 Tagen — in den letzten Tagen des Januar — in London übergebenen beiden Noten ab, von denen die eine sich auf die Differenzen bezüglich Neu-Guinea's, die andere auf die deutsch-samoanische Convention vom 10. November 1884 bezieht. Ob die Veröffentlichung dieser Actenstücke ein Zeichen ist, daß die Sache ausgeglichen ist, oder ob dadurch ein Druck auf die englische Regierung ausgeübt werden soll, ist eine offene Frage. Soweit sich nach den vorliegenden Actenstücken der Verlauf der Verhandlungen übersehen läßt, ist die Haltung Englands in der ganzen Angelegenheit eine außerordentlich schwankende und unsichere. Auffällig ist vor Allem der Versuch, die deutsche Politik eines Mangels an Loyalität zu beschuldigen. Wenn die Verabredung über eine commissarische Feststellung der beiderseitigen Machtgebiete beide Theile verhindern sollte, mit Occupationen vorzugehen, so hätte sich doch England zunächst der Occupation der Südküste von Neu-Guinea enthalten sollen. Nachdem diese einmal erfolgt war, konnte England doch nicht voraussetzen, daß Deutschland seinerseits stille sitzen werde.

Was den Widerspruch Englands gegen die deutsch-samoanische Convention betrifft, so genügt es, den deutsch-samoanischen Freundschaftsvertrag vom 24. Februar 1879, namentlich den Art. VIII. desselben zu lesen, um sich zu überzeugen, daß die Convention nichts anderes ist als die Ausführung jener seit 1881 publicirten und bisher in keiner Weise beanstandeten Verabredungen. Es heißt da ausdrücklich:

„Alle Gesetze und Verordnungen, welchen die in Samoa sich aufhaltenden deutschen Staatsangehörigen und Schutzgenossen sich zu unterwerfen, sowie alle Steuern und Abgaben, welche dieselben demgemäß der Samoa-Regierung zu entrichten haben, sollen von dem deutschen Consul oder anderen zu dem Zwecke von der deutschen Regierung ernannten Personen zusammen mit Beamten der Samoa-Regierung entworfen werden, ebenso alle zweckdienlichen Maßregeln, um die Beobachtung solcher Gesetze und Verordnungen durch die Deutschen herbeizuführen; jedoch soll alles dieses gemeinschaftlich von den Beamten der beiderseitigen Regierungen berathen werden und erlassene Gesetze und Maßnahmen erst nach der Bestätigung derselben durch die deutsche Regierung in Kraft treten u. s. w."

Die Convention regelt lediglich die Modalitäten der Ausführung der Art. VII. und VIII. vermittelst des deutsch-samoanischen Staatsraths, in welchem drei deutsche Beamte und zwei Samoaner sitzen. Bezüglich Neu-Guineas handelt es sich bei dem Streit ausschließlich um den Theil der Nordküste von Neu-Guinea vom Ostcap bis zur Huon-Bai und die vorliegenden Inseln, welche der Reichskanzler für Deutschland in Anspruch nimmt und über welche „anscheinend", wie es in der Note heißt, das englische Protectorat bereits proclamirt ist, d. h. um die Zurücknahme dieser Maßregel. Der Reichskanzler wünscht die Verständigung über diese wie über die übrigen noch schwebenden Fragen bezüglich der Inseln im Süden und Westen des Stillen Oceans auf dem Wege der commissarischen Verhandlungen, um jeden Anlaß von Differenzen zwischen den Regierungen zu verhüten. Bis jetzt scheint England diesen Vorschlag noch nicht angenommen zu haben.

In den Berliner politischen und maßgebenden Kreisen herrscht große Verstimmung gegen **Portugal**, welches den **Abschluß der Congo-Conferenz** verzögert. Dieselbe hätte ohne diese portugiesischen Schwierigkeiten bereits gestern geschlossen werden können. Wie die Dinge jetzt liegen, ist das Ende der Conferenz vielleicht erst in den letzten Tagen dieses Monats zu ermöglichen; man hofft indessen, daß es den diesseitigen Vermittelungsversuchen gelingen wird, die portugiesischen Ansprüche herabzustimmen. Anfänglich glaubte man mit den Ansprüchen Portugals leicht fertig zu werden, zumal auf Grund eines Briefwechsels zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem König von Portugal über die Congofrage.

Inzwischen scheint jetzt die Uebereinstimmung aller bei der Conferenz betheiligten Mächte denn doch nicht ohne Wirkung auf die Haltung Portugals geblieben zu sein. Namentlich seitdem die Ministerkrisis in Lissabon, welche die bisherigen Minister der Justiz und der öffentlichen Arbeiten beseitigte, beendigt ist, steht ein befriedigender Abschluß zu erwarten.

Zur **Action der Italiener im Rothen Meere** wird aus Rom gemeldet, daß die italienische Regierung die letzte Note der Pforte bezüglich Aegyptens nunmehr beantwortet und in ihrer Antwort die früheren Erklärungen betreffs der Achtung vor der Souveränetät und den territorialen Rechten des Sultans bestätigt hat. Gleichzeitig bemerkt die Regierung, sie befinde sich durchaus nicht im Widerspruche mit diesen Erklärungen. Die Occupation einiger Punkte am Rothen Meere sei durch die gebieterische Nothwendigkeit veranlaßt, die nach Zurückziehung der ägyptischen Garnisonen verlassenen Ortschaften zu sichern. Zum Beweise hierfür würden die Italiener ebenso wie es die Engländer in Berber und Zula thaten, in den italienischerseits occupirten Ortschaften neben der eigenen auch die ägyptische Flagge wehen lassen.

Ueber die Einzelheiten bei der **Besetzung von Beilul** verlautet, daß die Italiener die ägyptischen Truppen entwaffneten und auf einem italienischen Dampfer nach Massaua schickten. An Bord des Dampfers wurden den Aegyptern die Waffen zurückgegeben; der italienische Befehlshaber übergab dem ägyptischen eine schriftliche Erklärung, durch welche der Empfang eines von dem ägyptischen Befehlshaber gegen die Besetzung gerichteten Protestes bestätigt wird.

Einige Zeitungen in Rom wollen wissen, daß Italien außer Beilul und Massaua auch Mader und Hanfila besetzen würde.

Aus Rom wird von W. T. vom 6. Februar telegraphirt: Der „Diritto" versichert, heute würden in Massaua Bersaglieri und Artillerie als **verbündete Truppen Englands und Abyssiniens** gelandet werden.

Die Katastrophe im Sudan. Die Nilexpedition hat ihren Zweck verfehlt — Khartum kann nicht mehr gerettet werden. Es handelt sich jetzt thatsächlich um die Rettung des eigenen Lebens. Der südlichste Punkt, welcher von einem englischen Befehlshaber gehalten wird, ist jetzt das verschanzte Lager unterhalb Metammehs. Südlich von Gubat braust die See des Aufstandes. Der Islam hat sich erhoben, der Prophet gesiegt. Das Fanal des stürzenden Khartum wird durch die ganze arabische Welt wiederhallen. Die ganze Sachlage ist auf den Kopf gestellt, und wenn die englischen Staatslenker jetzt nicht so vorsichtig und kühn sind, wie sie früher saumselig und unschlüssig waren, so wird selbst das Unglück von Khartum über der vielleicht noch folgenden Katastrophe vergessen werden.

Was soll jetzt geschehen? Das ist naturgemäß die Frage, die jetzt in England auf aller Lippen schwebt. Sämmtliche Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit der Nachricht vom Falle Khartums. Es wird einstimmig hervorgehoben, daß ein Rückzug unmöglich sei. Die meisten Journale empfehlen eine Entsendung bedeutender, zum großen Theile aus indischen Truppen bestehender Verstärkungen nach Suakin, um den Weg nach Berber zu öffnen. General Wolseley solle inzwischen seine Truppen concentriren und mit dem General Earle gemeinsam operiren, um Berber zu nehmen. Aber wird er die Zeit haben, seine Streitkräfte zu concentriren, ehe das Ungewitter der Rebellen über ihn hereinbricht? Werden die jetzt auf der von Korti aus unterwegs befindlichen Verstärkungen zeitig genug in Metammeh ankommen, um zu verhüten, daß Stewarts schwache Colonne zermalmt wird? Ist der Mahdi jetzt energisch und schnell, dann dürfte leicht das Ergebniß aller Rettungsversuche, die jetzt mit fieberhafter Hast betrieben werden, auch nur ein „zu spät" werden. Daß die Proclamation des General Wolseley, von der soeben das obenstehende Telegramm aus London Kunde bringt, nichts anderes sein kann, als ein absolut wirkungsloser Schlag ins Wasser, ist bei der jetzigen Sachlage selbstverständlich.

Oder sollen die Briten sich schleunigst rückwärts wenden, die Bajuda-Wüste evacuiren und mit allen Booten nach Wady flüchten? Auch hierzu sind sie nicht stark genug, denn es würde mehr Stärke dazu nöthig sein, mit Sicherheit zu entfliehen, als mit Erfolg vorzurücken. Flucht würde gleichbedeutend sein mit einem Bekenntniß der orientalischen Welt gegenüber, daß England geschlagen ist, und es würde Krieg und Aufstand von einem Ende Asiens bis zum anderen heraufbeschwören.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 6. Februar.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. v. Keßler (Centr.) in der üblichen Weise.

Das Gesetz über den weiteren Erwerb von Privatbahnen wird in 3. Lesung angenommen.

Es folgt erste Lesung der Secundärbahn-Vorlage.

Abg. Berger findet, daß man die Rentabilitätsfrage jetzt bei dem Bau der Secundärbahnen zu sehr aus dem Auge verliere und wünscht Ersparnisse bei dem Umbau der Bahnhöfe.

Minister Maybach: Ich glaube, der Weg, den wir mit diesen Vorlagen beschritten haben, ist der richtige. Wir halten uns dabei stets genau innerhalb der Grenzen, die uns durch die Finanzlage des Staates vorgezeichnet sind. Gerade die jetzige Zeit erfordert es aber von uns, daß wir nicht auf diesem Gebiete stille stehen. Jetzt, wo die Landwirthschaft der Unterstützung bedarf, wo die Industrie unter der Concurrenz gedrückt ist, wo alle Materialien, alle Löhne billig sind, haben wir doppelt die Pflicht, durch weitere Meliorationsbahnen das Land größerer Wohlhabenheit entgegenzuführen. Seit 1879 haben wir über 4000 Kilom. Secundärbahnen gebaut; wir haben dafür 301 Mill., mit der heutigen Vorlage 350 Mill. ausgegeben; von denen sind bereits 180 Mill. gedeckt und nur 170 Mill. belasten die Staatskasse. Wir werden auch ferner bestrebt sein, allen berechtigten Wünschen nach Meliorationsbahnen möglichst entgegen zu kommen. (Beifall.)

Alles übrige ist bereits in unserm telegraphischen Kammerreferate von heute Morgen ausreichend mitgetheilt.

Nächste Sitzung: Montag.

Deutschland.

L. **Berlin**, 6. Februar. Die Arbeiterschutzcommission hat heute endlich die Generaldiscussion über die Sonntagsarbeit geschlossen; eine Abstimmung über die Anträge Dr. Buhl und Kraeker hat noch nicht stattgefunden.

Nachdem im Reichstage der Abg. Dr. Buhl sich einer Kundgebung gerühmt hat, die in Dürkheim, einer Stadt des nationalliberalen Wahlkreises Landau-Neustadt, gegen die Reichstagsmehrheit vom 15. Dezember stattgefunden, sind dem Abg. E. Richter aus diesem selben nationalliberalen Wahlkreise in Bezug auf die Abstimmung über den dritten Ministerialdirector im Auswärtigen Amt drei Vertrauensadressen für die freisinnige Partei zugegangen. Die Vertrauensadresse aus Neustadt a. d. Haardt, der Hauptstadt des Wahlkreises, zählt 1390, diejenige aus Maikammer 105, aus Freinsheim 161 Unterschriften.

□ **Berlin**, 6. Febr. Die Commission für das Postsparkassengesetz hat im § 8 die Bestimmung, daß auf dasselbe Sparbuch an einem Tage höchstens 100 Mk. gezahlt werden dürfen, dahin erweitert, daß ein solcher Betrag in einem Kalendermonat nicht überschritten werden darf, und das Maximum der Einlage von 800 auf 600 Mark herabgesetzt. Zu § 4 beantragte Abg. Günther, die Verzinsung von 3 auf 2½ Proc. herabzusetzen, zog aber diesen Antrag für die erste Lesung im Laufe der Debatte zurück, worauf Abg. v. Lenz denselben aufnahm. Der Antrag wurde mit 11 Stimmen abgelehnt. In § 15 wurde das Recht des Bundesraths, in außerordentlichen Fällen die Kündigungsfrist bis auf 6 Monate zu verlängern, auf alle Beiträge erweitert.

* Nach „authentischen Mittheilungen", die dem „Reichsb." aus **Rom** zugegangen sind, unterliegt es keinem Zweifel, daß die italienische Regierung die Ausweisung verschiedener römischer Journalisten plant, welche nicht italienische Staatsbürger sind. Unter denselben befindet sich auch ein hervorragendes Mitglied der vaticanischen offiziellen Presse, das sich in einer besonderen Ver-

---

Stadt-Theater.

Mit dem „Barbier von Sevilla", dessen unverwüstliche Frische man in jeder Opernsaison zu bewundern Gelegenheit hat, steht Rossini auf dem Gipfel seines glänzenden Talentes. Diese Oper ist neben dem „Tell", dem Schwanengesange des Maestro's nach einer andern Richtung, die einzige, welche dem Zahn der Zeit getrotzt hat und jung geblieben ist. Die Fruchtbarkeit Rossini's in einem Lebensalter, wo andere Talente recht eigentlich erst zu studiren anfangen und tief in den Banden des Contrapunktes begraben liegen, ist erstaunlich. Als Jüngling von 18 Jahren hatte er bereits sechs Opern componirt, die meistens mit Erfolg in seinem Vaterlande zur Aufführung kamen; mit 20 Jahren schrieb er den „Tancred", der seinen Ruhm mit Blitzesschnelle durch halb Europa trug, und war von diesem Moment an der gefeiertste Operncomponist Italien's. Bald darauf ging er ein Bündniß mit dem Impresario Barbaja ein, das ihn verpflichtete, durch sechs Jahre alljährlich zwei Opern für die italienischen Bühnen zu liefern, theils ernste, theils heitere Werke. Die köstlichste Frucht dieses Bündnisses war der „Barbier von Sevilla", (1816), den der geniale Componist sich so zu sagen aus dem Aermel schüttelte, denn die vollständige Partitur entstand innerhalb vier Wochen im Drange des Augenblicks, da der jugendliche Maestro äußerst lebenslustig und zu einem dolce far niente sehr geneigt war. Er arbeitete damals um seine Existenz, aber nur wenn ihm das Feuer auf den Nägeln brannte. Er war sich eben seiner eminenten Productionskraft bewußt. Als er später zu Reichthum gelangte, war es mit der Arbeitslust vorbei. Nachdem er der Welt im „Tell" gezeigt hatte, daß er aus der glänzenden Oberflächlichkeit, die ihn namentlich in der Opera seria beherrschte, auch in eine höhere Kunstsphäre treten könne, verstummte seine Leyer für immer und es trat der unerhörte Fall ein, daß ein in der Blüthe des Schaffens stehender, ruhmgekrönter Componist in dem Alter von 37 Jahren einer ferneren Bühnenthätigkeit völlig entsagte und sich bis zu einem hohen Lebensziel in dem heitern Paris der Behaglichkeit eines ausgesuchten materiellen Lebensgenusses hingab, unbeirrt durch die Lorbeeren, die rings um ihn von seinen vaterländischen Nachfolgern Bellini und Donizetti, mehr noch von dem französischen Auber und dem deutschen, aber wesentlich in Frankreich wurzelnden Meyerbeer gepflückt wurden. Ein feuriges, sinnlich bewegtes Temperament wies Rossini entschieden auf die Buffooper hin, und wenn er immer das Recht der Selbstbestimmung gehabt hätte, würde das lange Register seiner nun längst entschlafenen Opern wahrscheinlich nur wenige ernste Werke aufzuweisen haben. Das blitzende Brillantfeuerwerk der Coloratur hängt sich auch heiter gearteten Charakteren motivirter und erfolgreicher an, als tragischen Helden, die durch solchen Flitter leicht ins Komische umschlagen können. Im „Barbier" möchte man jenen verschwenderisch ausgestreuten Gesangsschmuck, trotzdem er jetzt veraltet erscheint, nicht vermissen, weil er zur Charakteristik Rossini'scher Musik gehört. Der schelmischen Rosine, dem behenden Figaro, selbst dem eleganten Grafen steht er vortrefflich. Wenn die Musik zum „Barbier" anmuthet wie lieblicher, aber feuriger Champagner, so giebt das glänzende Beiwerk der Coloratur den Schaum dazu her. Freilich bekommt man davon bei deutschen Bühnen wenig zu kosten, da, prosaisch ausgedrückt, immer gar viele Noten in den Souffleurkasten fallen. Selten ist Kehl- und Zungenfertigkeit der männlichen Sänger groß genug, um dem wirklichen Rossini gerecht zu werden. Die eleganten Verzierungen, in die Rossini seine Melodien hüllt, haben schon manchen Almaviva, manchen Figaro in Verlegenheit gebracht; sie scheitern an der mangelnden Biegsamkeit der Stimme. Zumal das Stolpern über gewisse kurze Triolenketten, die z. B. in dem Duett der genannten Persönlichkeiten eine wichtige Rolle spielen, nimmt sich bei den krampfhaften Anstrengungen dazu meistens etwas komisch aus.

Frau Clara Monhaupt, in dem Coloraturgebiet völlig heimisch, hatte manche gesangliche Sünden der letzten Vorstellung auf sich zu nehmen und auszugleichen. Sie sang die Rosine mit reizender Glätte, mit müheloser, spielender Beherrschung der vorgeschriebenen, zum Theil auch improvisirten virtuosen Zuthaten, wie der Zuhörer daran bereits in der vorjährigen Saison seine Freude hatte. Mit Auszeichnung ist namentlich die graziöse Arie und das einer fortlaufenden Kette brillanter Solfeggien gleichende Duett mit Figaro hervorzuheben. Die eingelegte Arie aus der Oper „Hamlet" von Thomas verleugnet ihren französischen Ursprung nicht. Sie enthält pikante Motive und geistvolle Wendungen, hat aber in der mosaikartigen Zusammenfügung keinen einheitlichen Faden und bewegt sich ziemlich willkürlich in den verschiedenartigsten Stimmungscontrasten, zum Schluß in eine aus dem Vorigen nicht geahnte Gesangsbravour übergehend. Der Walzer von Hölzel, den Frau Monhaupt zum Schluß der Oper sang, machte bei eleganter Ausführung einen ganz gefälligen Eindruck. — Mit Ausnahme der Rolle des Grafen Almaviva war die Besetzung der Oper die vorjährige. Herr Schrötter hat wahrscheinlich nur mitgewirkt, um der Direction aus einer Verlegenheit zu helfen. Es ist von einem Heldentenor nicht zu verlangen, daß er für den lyrischen, mit subtilen Gesangsfinessen ausgestatteten Grafen den süß einschmeichelnden Ton und die zierliche Biegsamkeit der Stimme findet, wie sie das Ständchen im ersten Act oder das Duett der beiden Liebenden im zweiten Act beansprucht. Die Repertoirefestigkeit des Sängers verdient übrigens alle Anerkennung. — Der Figaro des Herrn Pfeiffer brachte die an ihm bekannten stimmlichen Vorzüge, auch sonstige Gewandtheit bestens zur Geltung, obschon die Darstellung in Bezug auf leichte, gefällige Beweglichkeit nicht ganz das Maß erreichte, was diesem lebenslustigen, durch List und Verschlagenheit excellirenden Charakter beizulegen ist. — Den Doctor Bartholo hat Herr Roschlau, wie es uns schien, früher mit mehr durchgreifendem Humor gegeben. Ob es noch einen Doctor seinesgleichen giebt, konnte man diesmal nicht erfahren, da er die Arie fortließ. Dem boshaften Basilio, den Rossini mit der prächtigen Verleumdungsarie geschmückt hat, ließ Hr. Wackwitz eine genügende Dosis von Phlegma zukommen, um eine komische Wirkung zu erzielen. Die Zündkraft der Oper ist überhaupt unverwüstlich, auch wenn bei der Vorführung manche Wünsche unerfüllt bleiben.

M.

trauensstellung zu Leo XIII. befindet. Soweit es sich um die vorerwähnte Persönlichkeit handelt, hat die seitens der italienischen Regierung geplante Maßregel einen speziell politischen Charakter bezw. soll sie ihre Spitze direct gegen Leo XIII. kehren. An maßgebender Stelle hierorts hat man davon bereits Kenntniß erhalten und soll von dieser Maßregel nicht gerade angenehm berührt werden. Im übrigen dürfte die Mittheilung, daß auch der Correspondent der „Kreuzztg.“, Herr Mangelsdorf, von einer solchen Maßregelung bedroht sei, jeder thatsächlichen Begründung entbehren oder zum mindesten auf Irrthum beruhen. — Wenn dies richtig ist, würde es sich in Rom also nicht um eine Repressalie gegen die Ausweisung des italienischen Journalisten Cirmeni aus Berlin handeln. Hoffen wir, daß dem so ist!

* Wie vorauszusehen war, ist der zur zweiten Lesung des Etats vom Abg. Grafen Dönhoff gestellte Antrag auf die Wiederherstellung der von der Budget-Commission und demnächst am 15. Dezember vom Plenum gestrichenen Etats-Position von 20 000 Mark für einen Director im Auswärtigen Amte für die dritte Lesung von der deutschconservativen Fraction wieder eingebracht worden.

* In Hamburg wurden dem „Hamburger Fremdenbl.“ zufolge gestern bei der Ankunft des Postdampfers „Bohemia“ aus Newyork zwei Damen und zehn Männer verhaftet.

* Die „Post“ nennt die Reichstagsersatzwahl in Malchin „sehr beklagenswerth“ und meint, ihre Gegner „jubilirten mit Recht“. Sehr richtig!

* Aus Papenburg wird gemeldet, daß die vorgeschlagenen Holzzölle, welche einem Einfuhrverbot auf Bretter fast gleichkommen, dort große Sorge bereiten. Die dortige Firma „Brügmann und Sohn“ soll nach der „Oldenb. Landesztg.“ sich bereits dahin geäußert haben, daß sie, wenn der vorgeschlagene Zoll eingeführt werde, vor die Nothwendigkeit gestellt sei, ihr Geschäft eingehen zu lassen. Eine Petition an den Reichstag ist dieserhalb schon abgegangen.

England.

A. **London**, 5. Februar. Unter den Polizeibehörden in Scotland-yard und im Polizeigefängniß in Clerkenwell herrschte gestern nicht geringe Aufregung, da die Information zu Händen gekommen war, daß ein Versuch zur Befreiuung der fenischen Gefangenen gemacht werden dürfte. Eine große Anzahl von Polizisten wurde in Reserve gehalten, und viele Geheimpolizisten patrouillirten die nach Bow-street führenden Straßen, weil man erwartete, daß der als Mitschuldiger Cunningham's am Dienstag verhaftete Mann dem Polizeigerichte in Bow-street vorgeführt werden würde. Aber zu einer späten Stunde wurde das Verhör abbestellt. Die Polizei beobachtet das größte Schweigen, aber es soll darüber wenig Zweifel herrschen, daß die letzte Verhaftung eine wichtige ist.

Spanien.

Madrid, 4. Februar. Der Minister des Auswärtigen hat gestern den Cortes den Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Regierung ermächtigt, die aus England eingeführten Waaren auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen zu behandeln, sobald das englische Parlament hinsichtlich der Alkoholscala der Weine sich nachgiebig gezeigt. Die Vorlage ermächtigt außerdem zur Eröffnung von Unterhandlungen, um weitere Concessionen für spanische Weine gegen gewisse Abänderungen im spanischen Tarife zu erlangen, welcher namentlich englische Wollenstoffe mit hohen Sätzen trifft. Der Vertrag soll vom 30. Juni 1887 an kündbar sein und auf die Inseln Cuba und Portorico keine Anwendung finden. — Ein anderer Gesetzentwurf soll die Schutzzöllner von Catalonien beruhigen. Er hebt das Gesetz über die allmähliche Herabsetzung der Einfuhrzölle, die in den Jahren 1887 und 1892 erfolgen sollte, um sie auf das fiscalische Maximum von 15 Proc. herabzubringen, auf. In der Einleitung heißt es, daß es nothwendig sei, die nationale Industrie zu schützen und der Regierung größere Freiheit bei dem Abschlusse künftiger Handelsverträge zu geben.

Amerika.

Ueber das am 2. d. in der Concordia Hall abgehaltene Socialistenmeeting wird der „Times“ berichtet: Es hatten sich etwa 2000 Socialisten eingefunden. Bald begann eine Schlägerei zwischen den radicalen und gemäßigten Parteigenossen. Die Polizei bahnte sich hierauf einen Weg auf die Plattform, und ihr Führer, Capitän Mc. Cullough, gebot Schweigen. Justus Schwab, der radicale Führer, rief aus: „Nieder mit der Polizei!“ Der Pöbel wandte sich sodann gegen die Polizei, und Capitän Mc. Cullough wurde zu Boden geschlagen. Nachdem die Polizei jedoch verstärkt worden, gelang es ihr, sich der Halle zu bemächtigen, wobei mehrere der Unruhestifter sehr schlecht davonkamen; einer erlitt einen Beinbruch. Schwab hatte sich weggeschlichen, aber er wurde später verhaftet. Als der Saal gesäubert wurde, fand die Polizei eine Dynamitbombe und mehrere Schußwaffen vor.

Von San Francisco finden fortgesetzt in aller Stille Verschiffungen von Waffen und Munition nach China statt. Der französische Gesandte in Washington beabsichtigt, der Bundesregierung einen Protest gegen die Verletzung der Neutralitätsgesetze zu überreichen.

Danzig, 7. Februar.

Wetter-Aussichten für Sonntag, 8. Februar. Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung“.
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei wenig veränderter Temperatur und mäßigen Winden ziemlich heiteres Wetter mit keinen oder geringen Niederschlägen.

* **[Von der Weichsel.]** Nach den heute eingegangenen Nachrichten haben die Eisbrechdampfer „Montau“, „Weichsel“ und „Ossa“ die bis zur Buhnengruppe bei Käsemark gediehenen Eisbrecharbeiten vorgestern um eine weitere Strecke von 2000 laufende Meter gefördert und dieselben bis zur Neumünsterberger Wachtbude geführt. Stellenweise war auch auf dieser Strecke das Eis durch viel Untereis von bedeutender Dicke, doch brach sich dasselbe im Allgemeinen ziemlich gut. Während des gestrigen Tages brachen die Eisbrechdampfer „Montau“ und „Ossa“ die Weichsel um 800 laufende Meter weiter auf. Die Arbeit war ungemein erschwerend und zeitraubend. Während die „Ossa“ mehrere Stunden damit beschäftigt war, eine am Heringskruge entstandene Stopfung zu beseitigen, brach die „Montau“ die Fähre bei Käsemark frei und erweiterte die bereits gebrochene Rinne bei Rothebude. Das Eis lag größtentheils bis auf den Grund verpackt und brach daher sehr schwer. Wasserstand bei Rothebude 1,42, Plehnendorf 3,42 Meter.

* **[Ladefrist.]** Mit dem heutigen Tage ist die Beschränkung der Ladefrist auf 6 Stunden für die Eisenbahnstation Neufahrwasser wieder aufgehoben und es treten die reglementsmäßigen Fristen in Kraft.

* **[Petition um Doppelwährung.]** Wohl an sämmtliche landwirthschaftlichen Vereine sind seitens des bimetallistischen Vereins 3 Petitionen je an den Reichstag, den Bundesrath und den Fürsten Reichskanzler folgenden Inhalts gesandt:

„In Anbetracht der schweren Schädigung, welche die Goldwährung durch Erhöhung des Geldwerthes und zunehmende Silberentwerthung der gesammten wirthschaftlichen Entwicklung Deutschlands und insbesondere der Landwirthschaft und Industrie durch das fortgesetzte Sinken der Preise zufügt, auf das Zustandekommen der vertragsmäßigen Doppelwährung hinzuwirken.“

Der landwirthschaftliche Verein Hohenstein bei Danzig hat es einstimmig abgelehnt, dieser Petition beizutreten.

* **[Bürger-Versammlung im Schützenhause.]** Nach der inhaltlich bereits mitgetheilten Eröffnungs-Ansprache des Herrn Damme führte Hr. Ehlers als Referent für den zur Berathung anstehenden Gegenstand ungefähr Folgendes aus: Die Handelsgeschichte Danzigs sei reich an Perioden wirthschaftlichen Niederganges und Wiederaufschwunges. Gegenwärtig befinden wir uns wieder in einer Zeit des Rückganges der commerziellen Bedeutung unserer Stadt, der um so mehr in's Auge fällt, als unterdeß andere Emporien erstanden sind, deren großartige Entwickelungsfähigkeit früher kaum Jemand ahnte. Der gegenwärtige Rückgang unseres Platzes erinnere lebhaft an die Epoche vor 100 Jahren, wo Friedrich der Große Danzig derart mit Zollschranken umschloß, daß der commerzielle Verkehr kaum noch athmen konnte. Aber jene Maßregelung Danzigs galt einem großen nationaldeutschen Zweck: Danzig an Preußen zu bringen und damit für Deutschland zu erhalten. Wäre ein solcher jetzt vorhanden, dann müßte das Unvermeidliche getragen werden. Aber aus unseren gegenwärtigen wirthschaftlichen und politischen Verhältnissen ergebe sich auch nicht ein Schimmer dafür, daß es jetzt etwa darauf ankomme, die Interessen der östlichen Häfen für einen großen nationalen Zweck zu opfern. Redner erörtert dann ebenfalls die Ungunst unserer geographischen Lage: Vor einem schmalen Streifen deutschen Landes gelegen, hinter uns ein wirthschaftlich verfallenes Land wie Polen und ein großes Reich von der Abgeschlossenheit Rußlands. Dieser Ungunst treten hinzu die für Danzig ungünstige Ausgestaltung des ostdeutsch-russischen Eisenbahnnetzes und die für die Danziger Segelschiffsrhederei besonders empfindliche Krisis in der Schifffahrt durch Uebergang von der Segel- zur Dampfschiffahrt. Zu alledem bedrohen uns nun noch für uns äußerst gefährliche Maßnahmen der Gesetzgebung, wie der dem Reichstage bereits vorgelegte neue Zolltarif. Dieser sei für Danzig viel bedrohlicher als der Zolltarif von 1879, er sei das Gefährlichste, was seit der 16jährigen Wirksamkeit des Redners am hiesigen Orte je für denselben in Aussicht gestanden habe. Leider finde heute Jeder, der aus seinem eigenen nackten Interesse heraus eine Zollposition vorschlage, alsbald geneigtes Gehör. Da sei es wirklich ein Beweis für das Vorhandensein eines noch bedeutenden Fonds idealer Gesinnung im Volke, daß die Zollforderungen nicht noch viel zahlreicher kämen und noch höher gespannt würden. Redner geht die wesentlichen Positionen der jetzigen Tarif-Vorlage, wie sie unseren Lesern in den Telegrammen bereits mitgetheilt sind, flüchtig durch, um in dem Folgenden sich auf die beiden wichtigsten Punkte, die Erhöhung der Getreide- und Holzzölle beschränken zu können, weil diese für Danzig von so außerordentlich hoher Bedeutung sind, daß alles Andere dagegen tief in den Hintergrund tritt. Redner erinnert daran, daß die von der Regierung vorgeschlagenen Erhöhungen einem großen Theil der Interessentenkreise noch nicht genügen und daß noch weitere Erhöhungen in Aussicht stehen, wenn es nicht der in unserem Volke jetzt erwachten Bewegung gelingt, hiergegen einen Damm zu bilden. Die Theorie, daß das Ausland den Zoll bezahlt, scheine auch seitens ihrer bisherigen Verfechter mehr und mehr fallen gelassen zu werden. Vom Standpunkte dieser Theorie aus müßte man es ja als eine strafwürdige Unterlassung der früheren Staats-Verwaltung ansehen, daß bisher das Ausland so geschont und für die Bedürfnisse des Staats der Steuersäckel der einheimischen Bürger in Anspruch genommen worden sei. (Zustimmung.) Wozu werden nun aber die höheren Zölle verlangt? Dazu, daß der Preis des inländischen Products steige, nun das, heiße doch, daß der inländische Consument den höheren Zollsatz zu bezahlen habe. Redner erkennt an, daß der § 7 des Zolltarifgesetzes von 1879 die schlimmen Folgen jenes Tarifes für Danzig wesentlich gemildert habe und daß auch die Zollbehörden ihr Möglichstes gethan haben, um dem Danziger Handel über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, welche das Gesetz von 1879 geschaffen. Man dürfe aber nicht vergessen, daß diese Transitbegünstigungen erst ein Product der einmüthigen energischen Bewegung der Ostseeplätze gewesen seien. Gegen den Willen des Reichskanzlers seien jene Transitbefreiungen durchgesetzt; wir verdanken sie vornehmlich den Abgg. Rickert, Windthorst, v. Heereman und dem damaligen Abg. Delbrück, welcher den Antrag formulirte. Redner hofft, daß auch bei der gegenwärtigen Vorlage der § 7 erhalten bleiben werde, aber wenn die vorgeschlagenen Zollerhöhungen eintreten, werde die Sache sich ganz anders gestalten, die Transitbefreiung kaum noch praktisch zu handhaben sein. Redner zeigt dies zunächst durch eine Darlegung des Verfahrens bei Erlangung zollfreier Getreidedurchfuhr. Jeder Getreidehändler müsse sich schon jetzt bewußt bleiben, daß über ihm stets das Damoklesschwert schwebt, durch irgend ein Versehen seines Personals die Transitfreiheit seines Lagers verlieren zu können, daß ferner die ganze Transitfreiheit durch die Ausführungs-Verordnungen des Bundesraths illusorisch gemacht werden könne. Die Ausübung seines Geschäfts, welches vorher der Kaufmann auf Grund seines gesetzlichen Rechts betrieb, sei also jetzt unter die Erlaubniß der Verwaltungsbehörden gestellt. Werde nun der Getreidezoll auf das Dreifache oder gar, nach den Wünschen mancher Interessenten, auf das Fünffache erhöht, dann handle es sich bei der zollamtlichen Behandlung um ganz andere Zollbeträge; und es sei allerdings zu erwarten, daß alsdann auch die Zollcontrole wesentlich schärfer würde angezogen werden als bisher. Jeder Kaufmann, der ein zollfreies Transitlager haben wolle, müsse jetzt für den Zollbetrag in guten Werthpapieren oder sicheren Wechseln Caution hinterlegen. Auf diese Weise seien jetzt von Danziger Getreidehändlern 600 000 M. deponirt, nach dem neuen Zolltarif würden aber dazu mindestens 2 Millionen Mk. erforderlich sein. Und dies in einer Zeit, in welcher der Getreideexport Danzigs schon bis auf ein Minimum gesunken sei, wie es in der Handelsgeschichte unseres Platzes bisher kaum bekannt sei. Den Osten und Süden unseres Landes ausschließlich mit inländischem Getreide zu versorgen, werde nach des Redners Ansicht schwerlich gelingen schon wegen der hohen Transportkosten auf Eisenbahnen bei weiten Entfernungen. Ebenso sei es pure Illusion, wenn, wie ein hiesiges conservatives Blatt schreibt, angenommen werde, der höhere Zoll werde nach Posen und Schlesien hin eine Grenzmauer errichten und es werde das russische Getreide dann seinen Weg nach Danzig nehmen müssen. Denn für diesen Fall kämen auch die russischen Exporthäfen noch in Betracht. Libau, dem der Reichskanzler 1879 nur die Bedeutung eines Hafens wie Stolpmünde zugestehen wollte, habe jetzt schon einen Getreideexport, der drei- bis viermal so groß wie derjenige Danzigs sei. Das sei für uns überhaupt das Allerschlimmste aus den zollpolitischen Maßnahmen von 1879, daß man die Russen auf die Verkehrswege und Verkehrsmittel in ihrem eigenen Lande zu unserem großen Schaden ganz besonders hingedrängt habe.

Was nun gar die jetzt vorgeschlagenen Holzzölle anbelangt, so sei es dem Redner ein völliges Räthsel, wie das Zollgesetz nach Eintritt der Erhöhungen ausgeführt werden könne, ohne daß jede Holzzufuhr nach Danzig aufhöre. Abgesehen von den, in einzelnen Positionen ganz exorbitanten Erhöhungen bringe der Tarif auch eine vollständig andere Klassification. Die geringste Erhöhung in den vier Positionen, welche an Stelle der einen getreten sind, mit welcher man hier bisher vornehmlich zu rechnen hatte, bringt eine Vervierfachung des Zolles, bei anderen ist der Zoll verzehnfacht, ja verzwanzigfacht. Das Gesetz sei nach diesem Tarif garnicht anders auszuführen, als daß beim Passiren der Grenzzollstation bei Thorn jede einzelne Holztraft vollständig auseinandergenommen und jedes einzelne Stück Holz auf seine Beschaffenheit genau untersucht werden müsse, um danach den Zollsatz zu bestimmen. Während jetzt die Holzhändler Danzigs zur Sicherung des schuldigen Holzzolls an 500 000 M. zu hinterlegen haben, werden dazu nach dem neuen Gesetz mindestens 5 Millionen M. erforderlich sein. Der Zoll müsse für das ganze angeführte Quantum entrichtet werden, werde aber nur für das effectiv ausgeführte Quantum wieder vergütet. Also der ganze Verlust bei der Bearbeitung, die Abfälle 2c. unterliegen dem Zoll. Jetzt würde, um die Schwierigkeiten der Zoll-Controle zu vermeiden, das Rundholz, welches in den hiesigen Schneidemühlen geschnitten wird, in der Regel vorher verzollt. Im vorigen Jahre seien dies 42 400 Festmeter gewesen. Die große Claaßen'sche Holzschneidehabe z. B. gar kein Transitlager, sondern ziehe es vor, das ganze verarbeitete Holzquantum zu verzollen. Das werde aber absolut nicht mehr möglich sein, wenn der Zoll auf das Vierfache bis Zehnfache steige und damit auch eine kaum noch erträgliche Zollcontrole hervorgerufen werde. Redner erinnert daran, daß die Abfälle bei der Holzbearbeitung, welche hier so billig verkauft werden, den sehr viel höheren Zoll mit entrichten müssen, ebenso die Abschnitte, welche großentheils auch von den Landwirthen benutzt werden und für welche daher in Zukunft ebenfalls ein wesentlich höherer Preis zu bezahlen sein wird. Für das vom Export zurückbleibende Transitholz wurden nach den Ermittelungen der kaufmännischen Fachcommission für den Holzhandel im Jahre 1884 an Zoll 85 036 M. bezahlt, während ohne Transitfreiheit im Ganzen 362 100 M. zu bezahlen gewesen wären. Nach dem neuen Tarif würden für das Quantum von 1884 ca. 3 330 000 M. zu entrichten sein, wenn alles hier vom Auslande eingehende Holz verzollt wird. Im Transitverkehr dagegen würden für den bei der Bearbeitung entstehenden Abgang 850 360 M. Zoll verbleiben. Legt man den Werth der Holzausfuhr mit 8 676 000 M. zu Grunde, so ergiebt sich eine Zollabgabe von 9,8 % des Werths. Kein Holzhändler sei der Meinung, daß das Geschäft derartig blühend ist, um eine Abgabe von zehn Procent ertragen zu können. Es bleibe also, wenn der neue Holzzoll-Tarif durchgehe, nichts übrig, als hier den Holz-Transithandel, bei dem Tausende Beschäftigung finden, ganz aufzugeben oder alle Hölzer jenseits der Grenze bearbeiten zu lassen, was auch schwerlich durchführbar sein werde, da sie dann viel eher ihren Weg nach russischen Hafenplätzen nehmen würden. In beiden Fällen haben die zahlreichen Arbeiter Danzigs alle Veranlassung, sich für den Schutz ihrer nationalen Arbeit zu bedanken (Zustimmung.) In Betreff der jetzt geplanten Holzzölle giebt es hier nach den Erforschungen des Redners keinen politischen Unterschied mehr, von den Getreidezöllen wisse er hierüber nichts Genaueres, aber die große Schädlichkeit des neuen Holzzolles werde von Angehörigen der Centrumspartei und den Conservativen ebenso anerkannt wie von den Liberalen. — Redner schließt, indem er die schon mitgetheilte Resolution vorschlägt, unter lebhafter Zustimmung der Versammlung mit dem Ausdruck des Erstaunens darüber, daß es möglich sei, derartige Maßnahmen gegen wichtige Handels- und Erwerbszweige zu planen in einer Zeit, in welcher die Nation sich mit weitaussehenden großen Projecten zur Belebung der deutschen Handelsthätigkeit im Auslande trage. Sollte es denn wirklich möglich sein, daß die gesetzgebenden Factoren des deutschen Reichs sich gerade in dieser Zeit gleichgiltig zeigen gegen diese ältesten deutschen Colonien, welche hier in dem äußersten Nordosten stets ein Träger und Hüter deutschen Wesens gewesen sind in allen Bedrängnissen des Landes und der Nationalität. Sollten denn wirklich unsere Ostseeplätze, sollten Städte wie Danzig, Königsberg und Memel nicht etwas mehr Berücksichtigung verdienen als Kamerun oder Angra Pequena?

Nach Herrn Ehlers ergriff Hr. Damme nochmals das Wort. Hr. Ehlers habe gemeint, die wunderbare Theorie, daß das Ausland die Zölle trage, sei ein überwundener Standpunkt. Dem sei leider nicht so, noch gestern habe ihm ein Gutsbesitzer versichert, daß er fest daran glaube. Wenn man Getreide vom Auslande beziehe, so ziehe man dem Verkäufer den Zoll vom Preise ab. Redner habe den Herrn gefragt, ob er denn wirklich glaube, daß ein Amerikaner, Australier oder Indier, der Getreide nach Europa exportire, aus Liebe zum deutschen Vaterlande nur 140 M. nehmen werde, wenn er in England, Norwegen u. s. w. bei zollfreier Einfuhr 150 M. bekäme. Der Besitzer habe gesagt, er glaube es und es müsse doch wohl so sein, wenn es von so hohen Staatsmännern versichert würde. Außerdem habe er beispielsweise Hammel nach Paris ausgeführt und dort sei ihm der volle Zollbetrag abgezogen. Die Hammel in den zollfreien Ländern, wie England 2c. abzusetzen, hatte der betreffende Gutsbesitzer allerdings noch nicht versucht. So sehr Redner sich auch angestrengt habe, an der Theorie etwas Ernsthaftes zu entdecken, er könne die Redewendung nur für einen Witz halten. Er glaube, Fürst Bismarck habe mit derselben nur eine scherzhafte Probe darauf gemacht, wie weit das Nachbeten eines absolut haltlosen Satzes getrieben werden würde. Er müsse dabei an die Anecdote denken, die von Gellert erzählt wird. Es hatte Jemand den dringenden Wunsch gehabt, sich mit dem geistreichen Mann zu unterhalten. Endlich sei es ihm gelungen, bei Tische neben ihm zu sitzen, nach langem Schweigen habe Gellert gesagt: „Wollen Sie mir das Salz reichen“, worauf Jener erwidert habe: „Herr Gellert, was Sie sagen, ist gewiß sehr geistreich, aber ich kann es nicht verstehen!“ (Heiterkeit.) Redner kommt dann auf die Cautionsfrage zu sprechen, die eine außerordentlich wichtige sei. Indem er die von Herrn Ehlers darüber gemachten Aeußerungen bestätigt, fügt er hinzu, daß die Cautionen prinzipaliter in Staatspapieren gestellt werden müßten, die die größte Sicherheit gewähren. Die Zollverwaltung sei aber coulant und nehme von solchen Leuten, denen sie das Zutrauen glaubt schenken zu dürfen, gute Wechsel. Dies sei natürlich viel bequemer und angenehmer, da der Geschäftsmann alsdann nicht einen bedeutenden Theil seines Betriebskapitals auf Schäferei festlegen darf. Auf den Wechseln müßten drei Unterschriften sein, man geht also zu einem guten Freunde und zu noch einem, und wenn man die Unterschriften hat, bekomme man sein Transitlager. Das habe aber natürlich seine Grenzen. So lange es sich für den kleineren Kaufmann um Beträge von etwa 5000 M. handle, seien die Schwierigkeiten noch nicht so groß, wenn es aber, wie es nach den neuen Tarifen kommen kann, sich für einen solchen Geschäftsmann um 50 000 M. handelt, dann würden die guten Freunde wohl etwas bedenklicher werden. Es liege auf der Hand, daß namentlich das Holzgeschäft dann nur von sehr reichen Leuten gemacht werden könne. Das Geschäft würde somit ein Privilegium der Reichen werden. Wir haben aber in Danzig leider nur sehr wenig reiche Leute. Was dann aus unserm notorisch kapitalsarmen Platz werden soll, liege auf der Hand. Die wenigen Reichen würden den Staub von ihren Füßen schütteln und ihn verlassen — was aber steht unserer zahlreichen Arbeiterbevölkerung bevor? — in der That das traurigste Loos! Die jetzige Zolltarif-Vorlage sei daher von eminentestem Interesse für den ganzen Platz. Hr. Ehlers habe mit vollem Recht auf die Schwierigkeit der Klassification des aus Polen kommenden Holzes nach dem neuen Tarif hingewiesen. In der That könne auch der coulanteste und geübteste Zollbeamte es nicht anders machen, als daß jede Holztraft in Thorn vollständig auseinander genommen und Stück für Stück untersucht werde. In der freien Strömung unserer tückischen Weichsel sei das unmöglich, die Traften müssen also erst in Sicherheit, zum Theil auf Land gebracht werden, ehe diese Untersuchung beginnen kann; dann sollen sie wieder verbunden und in den Strom gebracht werden, um nach Danzig weiter zu schwimmen. Das heiße, den Werth des Holzes fast total vernichten, denn jeder Holzhändler, der mit solchen Dingen zu thun gehabt hat, werde ihm beistimmen, daß es besser sei, das Holz schwimmen zu lassen, wohin es Gott gefällt, nach Schweden und Norwegen oder vielleicht gar bei Hochwasser in unsere Niederungen 2c. (Zustimmung.) Es sei unausbleiblich, daß der Holzhandel sich gänzlich von unserem Platze zurückziehe, daß er wieder vorbeigehe an den deutschen Ostseehäfen, um ausländische Plätze aufzusuchen.

Hr. Sadewasser bestätigt aus seinen Erfahrungen die Ansicht, die der Vorredner über die Zollbezahlung geäußert hat, sowohl was Holz als was Getreide anbetrifft. So lange man ihm nicht nachweise, daß der russische Edelmann oder Bauer, der das Getreide einführt, thatsächlich den Zoll ersetzt, glaube er nicht daran, daß das Ausland denselben bezahle. Er wisse das Gegentheil. Jeder Zimmermeister, der hier Holz kaufe, wisse, daß er es um den Zollbetrag theurer bezahlen müsse, als wenn es transitirt werde. Auch er könne, wie der Vorredner, jene Phrase nur für einen Witz halten. Redner führt dann noch folgenden Umstand an: In allen Traften, die aus Rußland und Polen kommen, befinden sich Brackhölzer, die am Platze billig verkauft werden. Diese Bracken kommen besonders unter den Sleepern vor, welche letztere einen Preis von 3 M. 20 Pf. bis 3 M. 40 Pf. haben; müßte ein Sleeper aber als Bracke verkauft werden, so habe er einen Preis von nur 80 Pf. bis 1 M. Das ging immer noch bei dem bisherigen Zoll. Nach dem geplanten Tarif würde aber auf dem Sleeper ein Zoll von 2 M. 50 Pf. liegen, sich also bei jedem Brack-Sleeper ein thatsächlicher Verlust von ca. 1 M. 50 Pf. ergeben.

Nachdem sodann noch Hr. Schramm darauf hingewiesen, daß Hunger und Verdienstlosigkeit die Früchte seien, welche die hiesigen Arbeiter aus dem „Schutz der nationalen Arbeit“ ernteten, und nach dem bereits in der Morgenausgabe skizzirten Schlußwort des Hrn. Ehlers erfolgte, wie gemeldet, die einstimmige Annahme der vorgeschlagenen Resolution.

* **[Amtliches.]** Das Reichspostamt hat soeben eine für die interessirenden Kreise zu beachtende Entscheidung getroffen. Da das Reichsgesetz vom 25. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, keine ausreichenden Anhaltspunkte enthält, nach welchen es gerechtfertigt sein würde, die Ortskrankenkassen, welche in Gemäßheit des bezeichneten Gesetzes errichtet sind, als öffentliche Behörden anzusehen, so sind demgemäß die betreffenden Kassen bezw. Vorstände derselben nicht für berechtigt zu erachten, die von ihnen ausgehenden portopflichtigen unfrankirten Briefe unter der Bezeichnung „Portopflichtige Dienstsache“ abzusenden.

* **[Beförderung.]** Die Corvetten-Capitäns Stubenrauch und Schulze sind zu Capitäns zur See befördert worden.

* **[Entscheidung.]** Die Krankenwärter in den unter staatlicher Obhut stehenden Krankenanstalten sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 6./13. Novbr. v. J. im Sinne des Strafgesetzbuchs nicht Beamte.

* **[Stadttheater.]** In der am Montag stattfindenden Klassiker-Vorstellung „Wilhelm Tell“ sind die Rollen des Hirten Kuoni und des Jägers Werni durch die Herren Adalbert Herms und Hermann Pfeiffer besetzt, welche auch die hier noch nie gesungenen Lieder des ersten Actes executiren werden. Ferner konnte der schwierige Chor der barmherzigen Brüder ebenfalls durch erste Solokräfte besetzt werden, da die Herren Pfeiffer, Roschlau, Herms und Zimmermann die Ausführung desselben auf das bereitwilligste übernommen haben. Die neuen Decorationen Stauffachers Haus, Zimmer bei Attinghausen sind aus dem Atelier von Moritz Wimmer.

* **[Wohlthätigkeits-Veranstaltung.]** Die von dem hiesigen Dml-Club zum Besten der Suppen-Anstalten veranstaltete Reuter-Vorlesung hat einen Reinertrag von 203,50 Mark ergeben, welche unserer Expedition überwiesen worden sind.

* **[Unglücksfall.]** Ein schwerer Unfall, welchem leicht ein blühendes Menschenleben hätte zum Opfer fallen können, ereignete sich gestern Abend Faulgraben 9. Wohl nicht bekannt mit den gefährlichen Eigenschaften des Benzins, wusch Fräul. Marie K. in der Nähe eines brennenden Spiritus-Apparats Handschuhe. Im Nu standen beide Hände, auf welche sie die Handschuhe gezogen in Flammen. Nur durch das Hinzueilen eines jungen Mannes, welcher rechtzeitig die Flamme erstickte, wurde das junge Mädchen gerettet, — sie sowohl wie der junge Mann hatten jedoch so schwere Brandwunden an den Händen und Vorderarmen erlitten, daß die Behandlung im Stadt-Lazareth erfolgen mußte.

[Polizei-Bericht vom 7. Februar.] Verhaftet: 2 Maschinenbauer wegen Beamtenbeleidigung, 1 Dirne wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Trunkenheit, eine Person wegen Ungehorsams, 6 Bettler, 23 Obdachlose, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 kupferner Kessel, 1 Messingkessel, 1 Kiste mit Handwerkszeug, 1 schwarze Tuchtaille, 2 Paar Strümpfe, 1 Paar Zwirnhandschuhe, 1 Schürze, 1 Brosche, 1 gelbe wollene Pferdedecke.

Königsberg, 6. Febr. Wie in anderen Städten, so hat sich auch hier ein Comité gebildet, welches im Anschluß an das Berliner Central-Comité die Sammlung von Beiträgen für eine dem Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstag (1. April) zu überreichende Ehrengabe in die Hand genommen hat. Der Aufruf des Comités wendet sich an Alle, ohne Unterschied der politischen Parteistellung. — Für unsere diesjährige Pferdelotterie ist mit obrigkeitlicher Genehmigung die Zahl der Loose von 40 000 auf 45 000 vermehrt worden, um der jährlich wachsenden Nachfrage nach denselben zu genügen. (Kgsb. Bl.)

* Dem Gemeinde-Vorsteher und Beamten des Standesamts, Friedrich Friese zu Copiehnen im Kreise Pr. Holland, ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Insterburg, 6. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde folgende aus dem Schoße der Versammlung beantragte Resolution einstimmig angenommen: „Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, ohne Verzug durch das Bureau eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle anfertigen und zur Beförderung an den Reichstag überreichen zu lassen. (J. Z.)

⩽ **Bromberg**, 6. Februar. Gestern verstarb hierselbst der Nestor der hiesigen Aerzte, Sanitätsrath Dr. Salomon in hohem Alter nach längerem Leiden. Derselbe war durch seine wissenschaftlichen Forschungen außer auf dem Gebiete seiner Fachwissenschaft auch auf dem der Nationalökonomie in den weitesten Kreisen bekannt, in studentischen Kreisen als Autor des Liedes: „Es hatten drei Gesellen ein fein Collegium“.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Berlin, 7. Febr. (Privattelegramm.) Die „Weserztg.“ veröffentlicht den am 28. Oktober 1884 zwischen Dr. Nachtigall und dem Capitän Joseph Fredricks, dem Beherrscher von Bethanien, welcher früher schon das Küstengebiet von Angra Pequena an Lüderitz verkaufte, abgeschlossenen Schutzvertrag, durch welchen der deutsche Kaiser die Schutzherrlichkeit über Bethanien übernimmt. Fredricks darf Verträge mit andern Regierungen nur mit Zustimmung des Kaisers abschließen und er überträgt an Lüderitz für 60 Pfd. Sterl. jährlich ein für alle Mal das ausschließliche Recht zum Bau von Wegen, Eisenbahnen, Telegraphen und zum Bergbau.

Vermischtes.

Berlin, 6. Februar. Der Ertrag des Subscriptionsballes im Opernhause am Dienstag wird, der „B. B. Z.“ zufolge, auf über 33 000 M. veranschlagt. Aus dieser Einnahme werden verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten bedacht, welche der Kaiser dazu bestimmt, wie er auch die Höhe der den betreffenden Anstalten zugehenden Summen selbst angiebt.

* Vor einigen Tagen hat ein Student der Berliner Universität, der auf nicht weniger als 104 Semester zurückblickt, das medizinische Staatsexamen bestanden. Dieser Nestor der Berliner Studentenschaft ist der frühere Missionar Schultheiß, der hier von 1833 bis 1837 Theologie studirte, das Staatsexamen absolvirte und dann bis 1881 in Südafrika als Missionar wirkte. In den sechziger Jahren war er, wie die „Nat. Z.“ hört, der Begleiter des jetzt in unserer Mitte weilenden Professor Fritsch auf dessen Forschungsreisen in Afrika. Im Jahre 1881 kehrte Herr Schultheiß nach Berlin zurück und ließ sich hier zum zweiten Male inscribiren, um Medizin zu studiren. Nachdem er nun nach 4jährigem, mit dem Eifer und der Frische eines Jünglings betriebenen Studium das Staats-Examen bestanden, gedenkt er demnächst zu promoviren und sich sodann in Südafrika, seiner zweiten Heimath, als praktischer Arzt niederzulassen.

* Die Uebungen und Versuche des Ballon-Detachements mit dem Ballon captif wurden am Mittwoch,

unter Leitung des Hauptmanns Buchholz, des Commandeurs des Detachements, im Garten des „Schwarzen Adler“ zu Schöneberg fortgesetzt. Trotz des heftigen Regenwetters und trotzdem der Ballon nahezu eine Stunde in der Luft schwebte, verdickte sich das Gas in demselben nicht, so daß nicht einmal eine Einbauchung in demselben bemerkbar wurde. In der Gondel befanden sich drei Offiziere des Detachements, die während der Fahrt Messungen vornahmen.

Görlitz, 4 Februar. Am 31. Januar starb in der hiesigen Strafanstalt an der Schwindsucht der 22jährige Arbeiter Bartsch aus Waldau, welcher am 8. Juli 1883 in Holzkirch bei Lauban den Primaner Schmidt meuchlings ermordete, und am 16. Oktober desselben Jahres vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, aber vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war.

Wien, 5. Februar. Am 8. Februar werden es hundert Jahre, daß das berühmte Mitglied des Hofburgtheaters, Heinrich Anschütz, zu Luckau in der Niederlausitz das Licht der Welt erblickte. Im Alter von sechsunddreißig Jahren wurde Anschütz, der bis dahin an verschiedenen deutschen Bühnen gewirkt hatte, für das Hofburgtheater gewonnen, welchem er bis an sein Lebensende angehörte. Sein 50jähriges Jubiläum feierte er 1857. Er starb am 29. December 1865.

Linz, 4. Febr. Sonntag Nachmittag löste sich in Ottensheim auf der Donau eine Eisscholle los, auf welcher sich hundertfünfzig Personen unterhielten, und schwamm davon. Einige Leute sprangen ans Land, die anderen wurden durch Schiffe gerettet. In Folge der großen Geistesgegenwart der Betheiligten ist Niemand verunglückt.

* Ein belgischer Offizier hat ein neues Telephon mit Anwendung des Mikrophons erfunden, das zwischen Brüssel und Madrid erprobt werden soll. Die belgische Regierung ist deshalb mit der französischen und spanischen in Verhandlung getreten.

Paris, 5. Febr. Der Geiger Marcel Herwegh, ein Sohn des Dichters Georg Herwegh, gab gestern ein Concert und spielte mit großem Erfolg.

* Wie der „Warsch. Dnewnik“ mittheilt, hat die Polizei unlängst in Warschau eine ganze Fabrik zur Herstellung gefälschten Thees entdeckt. Die Fabrik stand unter der Leitung eines „Specialisten“ auf dem Gebiete der Fälschung. Man fand eine Menge von Etiketten namhafter Theefirmen, ferner einen großen Vorrath bereits gebrauchten Thees. In vielen Häusern haben die Dienstboten das Recht, die Theekannen vom Tisch der Herrschaft zu sich zu nehmen und sich noch einen Aufguß zu bereiten. Das wäre an sich nicht schlimm, wenn nicht sehr häufig ein weit verbreiteter Betrug die weitere Folge dieser Gepflogenheit wäre. Der ausgebrauchte Thee wird in vielen Häusern von den Dienstboten getrocknet und dann an Händler verkauft, die, namentlich in guten Häusern, Flaschen, Knochen und sonstige Abfälle an sich bringen, wodurch die Dienstboten sich eine Sondereinnahme schaffen. Dieser ausgebrauchte Thee gelangt dann im Wege des Zwischenhandels an die „Theefabriken“, welche ihn sorgfältig verpackt unter der Etikette angesehener Theehandlungen wieder auf den Markt bringen, und zwar vorzugsweise in kleinen Provinzialstädten. Jeder umsichtigen Hausfrau erwächst nach solchen Beobachtungen die Pflicht, darauf zu achten, daß mit dem in ihrem Hausstande ausgebrauchten Thee kein Mißbrauch getrieben werden kann.

Börsen - Depesche der Danziger Zeitung.

	Crs.	v. 6		Crs.	v. 6.
Weizen, gelb			II.Orient-Anl	65,50	65,70
April-Mai	165,20	166,00	4% rus.Anl.80	83,20	83,60
Juni-Juli	171,00	171,50	Lombarden	238,50	239,00
Roggen			Franzosen	512,00	513,00
April-Mai	145,50	146,00	Cred.-Actien	517,00	518,00
Mai-Juni	145,70	146,20	Disc.-Comm.	207,50	208,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	155,30	153,80
200 ℔			Laurahütte	99,20	99,50
Februar	23,10	23,10	Oestr. Noten	165,75	165,75
Rüböl			Russ. Noten	215,50	215,35
April-Mai	51,40	51,60	Warsch. kurz	215,00	214,60
Mai-Juni	51,90	52,00	London kurz	20,49[5]	—
Spiritus loco	43,10	43,20	London lang	20,33[5]	—
April-Mai	44,40	44,60	Russische 5%		
4% Consols	104,30	104,40	SW-B.g.A.	65,00	65,30
3½% westpr.			Galizier	112,20	113,20
Pfandbr.	96,20	96,10	Mlawka St-P	[illegible]	115,00
4% do.	[illegible]	[illegible]	do. St-A.	[illegible]	85,70
5% Rum.G.-R.	93,80	93,90	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	81,40	81,80	Stamm-A.	102,00	102,10

Neueste Russen 98,25.
Fondsbörse: Schluss besser.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 258⅝, Franzosen 256⅜, Lombarden 117⅝, Galizier 224⅞, Aegypter 67⅞, 4% ungar. Goldrente 81⅝, 1880er Russen —, Gotthardbahn 111⅛. Schwach.

Wien, 6. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,50, 5% österr. Papierrente 99,00, österr. Silberrente 84,00, österr. Goldrente 106,80, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,65, 5% Papierrente 94,35, 1854er Loose 127,75, 1860er Loose 138,00, 1864er Loose 174,50, Creditloose 178,00, ungar. Prämienloose 118,75, Creditactien 304,00, Franzosen 309,50, Lombarden 144,50, Galizier 271,80, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 155,00, Nordwestbahn 180,25, Elbthalbahn 190,25, Elisabeth-Bahn 236,50, Kronprinz-Rudolfbahn 185,70, Dux-Bodenbacher 360, Böhm. Westbahn 304, Nordbahn 2510,00, Unionbank 79,25, Anglo-Austr. 105 25, Wiener Bankverein 105,60, ungar. Creditactien 313,50, Deutsche Plätze 60,35, Londoner Wechsel 123,65, Pariser Wechsel 48,85, Amsterd. Wechsel 102,25, Napoleons 9,77, Dukaten 5,76, Marknoten 60,35, Russische Banknoten 1,30¼, Silbercoupons 100,00, Tramway 213,50, Tabaksactien 123,50, Böhmische Bodencredit —.

Paris, 5. Februar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 002 100 000, Baarvorrath in Silber 1 030 700 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 974 800 000, Notenumlauf 2 885 600 000, Laufende Rechnungen der Privaten 366 700 000, Guthaben des Staatsschatzes 102 300 000, Gesammt-Vorschüsse 290 000 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 4 400 000, Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 68,03.

London, 5. Februar. Bankausweis. Totalreserve 13 886 000, Notenumlauf 24 310 000, Baarvorrath 22 546 000, Portefeuille 20 593 000, Guthaben der Privaten 22 941 000, Guthaben des Staats 7 118 000, Notenreserve 13 052 000, Regierungssicherheit 13 654 000.

London, 6. Februar. An der Küste angeboten 3 Weizenladungen. — Wetter: Schön.

Glasgow, 6. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 3 d.

Liverpool, 6. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 6 3/64, d. Juli-August-Lieferung 6¼ d.

Liverpool, 6. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Mais stetig, Mehl ruhig. — Wetter: Regen.

Petersburg, 6. Februar. Wechsel London 3 Monat 25⅜. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 216½. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 127¾. Wechsel Paris, 3 Monat, 267¼. ½-Imperials 7,78. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 217¼. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 211⅜. Russ. Anleihe de 1873 144⅜. Russ. Anleihe de 1877 —. Russ. 2. Orientanleihe 98⅜. Russ. 3. Orientanleihe 98¼. Russische 6% Goldrente 164½. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 142⅛. Große russische Eisenbahnen 247½. Kursk-Kiew-Actien 303. Petersburger Disconto-Bank 550. Warschauer Disconto-Bank 312½. Russische Bank für auswärtigen Handel 313. Privatdiscont 6⅛ %. — Productenmarkt. Talg loco 56,00, pr August —. Weizen loco 10,50. Roggen loco 8,30. Hafer loco 5,30. Hanf loco 45. Leinsaat loco 15,50. — Wetter: Milde.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Februar.

Weizen loco unverändert, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	127—132℔	160—165 M. Br.	127—158 M. bez.
hochbunt	127—132℔	160—165 M. Br.	
hellbunt	122—128℔	150—160 M. Br.	
bunt	125—130℔	150—160 M. Br.	
roth	125—132℔	140—158 M. Br.	
ordinair	115—128℔	125—148 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 146 M.
Auf Lieferung bunt 126℔ pr April-Mai 147 M. Br., 146½ Gd., pr Mai-Juni 149½ M. Br., 149 Gd., pr Juni-Juli 151½ M. Br., 151 M. Gd., pr Juli-August 154 M. Br., 153½ M. Gd.

Roggen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔
grobkörnig pr 120℔ 130—132 M., trans. 120—121 M.
feinkörnig pr 120℔ trans. 119 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 131 M., unterpoln. 120 M., trans. 119 M.
Auf Lieferung pr April-Mai inländischer 135 M. Br., do. unterpolnischer 120½ M. Gd., do. transit 120 M. Br., 119 M. Gd

Gerste pr Tonne von 2000 ℔
große 117℔ 145 M.
russische 101/9℔ 110—115 M.

Erbsen pr Tonne von 2000 ℔
weiße Mittel- 125 M.
Futter- 109—113 M. trans.

Wicken pr Tonne von 2000 ℔
russische 126 M.

Kleie pr 100 ℔ 3,75—3,95 M.

Spiritus pr 10 000 % Liter loco 42 M. Gd.
Auf Lieferung pr April-Mai 43,00 M. Gd.

Petroleum pr 100 ℔ loco ab Neufahrwasser unverzollt 8,25 M. Original-Tara.

Steinkohlen pr 3000 Kilo ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nuß- 36 M., schottische Maschinen- 34—38 M.

Wechsel- und Fondscours. London, 8 Tage, — gemacht, Amsterdam 8 Tage, — gemacht. 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,25 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,35 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,90 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 102,30 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 7. Februar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: schön. Wind: S.

Weizen loco ist heute ziemlich reichlich zugeführt gewesen, nur von inländischem war die Zufuhr sehr gering. Gute Kauflust brachte auch heute unveränderte gestrige Preise und konnten 650 Tonnen verkauft werden, darunter 140 Tonnen alter vom Speicher. Bezahlt wurde für inländischen 129℔ hellbunter 158 M., für polnischen zum Transit blauspitzig 125/6℔ 132 M., bunt bezogen 127℔ 144 M., bunt glasig 123℔ 141 M., hell 119/20, 121℔ 140, 143 M., für russ. zum Transit Ghirka besetzt 118—122/3℔ 130—133 M., blauspitzig 121℔ 127 M., roth besetzt 117—123℔ 128—140 M., roth schmal 129℔ 145 M., roth 121 bis 126℔ 138—145 M., fein roth milde 128/9℔ 148 M., roth milde 122—125℔ 138—145 M., strenge roth 123/4 bis 132℔ 144—148 M., rothbunt 116/7℔ 134 M., bunt bezogen 120 bis 127℔ 135—144 M., bunt besetzt 119, 120℔ 135 M., hell bezogen 115/6, 116/7℔ 135, 136 M., hell bezogen besetzt 118℔ 136 M., bunt 113/4, 119℔ 131, 136 M., hellbunt 121—125℔ 141—147 M. pr Tonne. Termine Transit April-Mai 147 M. Br., 146½ M. Gd., Mai-Juni 149½ M. Br., 149 M. Gd., Juni-Juli 151½ M. Br., 151 M. Gd., Juli-August 154 M. Br., 153½ M. Gd. Regulirungspreis 146 M.

Roggen loco schwach zugeführt wurde etwas besser bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Bezahlt pr 120℔ wurde für inländischen 130, 131, 132 M. nach Qualität und Gewicht, polnischer zum Transit 121 M., für russischen schmalen 119 M. pr Tonne. Termine April-Mai inländ. 135 M. Br., unterpoln. 120½ M. Gd., Transit 120 M. Br., 119 M. Gd. Regulirungspreis 131 M., unterpoln. 120 M., Transit 119 M. — Gerste loco fest und brachte inländ. große 117℔ 145 M., russ. 101/2℔ 110 M., 106℔ 112 M., 107℔ 114 M., 108℔ 115 M., 109℔ 115 M. pr Tonne. — Erbsen loco inländ. Mittel- sind zu 125 M., poln. zum Transit Futter- zu 110 M., naß 109 M., russische zum Transit Futter- zu 110, 113, 114 M., grüne zu 115 M. pr Tonne verkauft. — Weizenkleie loco russische mit Revers grobe mit 4,20 M., Mittel- besetzt 3,75 M., Mittel- mit 3,95 M. pr Centner gekauft. — Wicken loco poln. zum Transit besetzt 126 M., Buchweizen loco russ. zum Transit 107 M., Hedrich loco russ. zum Transit nach Qualität 118, 120, 122 M. pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco 42 M. Gd.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 4. Februar. Der gestrandete Dampfer „Nifa“ ist vom Taucher untersucht und unbeschädigt befunden worden, worauf er die Reise nach Uddevalla fortsetzte.

Southampton, 6. Februar. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Werra“ ist gestern Abend hier eingetroffen.

Wapping (England), 3. Februar. Der im Schlepptau des Bugsirdampfers „Woodcock“ die Themse aufgehende deutsche Damper „Hassia“, aus Bremen, collidirte heute Nachmittag unweit Ratcliffe mit dem Leichterfahrzeuge „Lewisham“ und beschädigte dasselbe so schwer, daß es in sinkendem Zustande auf Strand gesetzt werden mußte.

Meteorologische Depesche vom 7. Februar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	741	WSW	5	bedeckt	5	
Aberdeen	740	SSW	4	wolkig	4	
Christiansund	750	O	3	heiter	1	
Kopenhagen	760	S	2	neblig	2	
Stockholm	759	still	—	heiter	0	
Haparanda	759	SO	2	Schnee	0	
Petersburg	764	SSO	2	bedeckt	—2	
Moskau	775	S	1	heiter	—13	
Cork, Queenstown	749	WSW	3	heiter	6	
Brest	755	WSW	4	bedeckt	9	
Helder	755	S	2	wolkig	5	
Sylt	757	SSW	4	wolkig	2	
Hamburg	760	SSO	3	halb bed.	3	
Swinemünde	763	SSO	1	heiter	0	1)
Neufahrwasser	765	SSW	1	heiter	0	2)
Memel	764	SW	4	bedeckt	2	3)
Paris	759	SSW	3	bedeckt	5	
Münster	759	S	5	bedeckt	4	
Karlsruhe	—	—	—	—	—	
Wiesbaden	762	SW	1	halb bed.	—1	4)
München	763	O	2	wolkenlos	—4	
Chemnitz	764	SSW	3	wolkenlos	2	5)
Berlin	764	SO	1	heiter	0	6)
Wien	767	still	—	wolkenlos	—2	
Breslau	767	SO	3	wolkenlos	—1	7)
Ile d'Aix	762	WSW	4	heiter	9	
Nizza	763	O	2	wolkenlos	7	
Triest	763	NO	5	bedeckt	7	

1) Reif. 2) Horizont dunstig. 3) See mässig bewegt. 4) Reif. 5) Reif. 6) Reif. 7) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt nordwestlich von Schottland und scheint nordostwärts fortzuschreiten. Bei im Norden schwacher meist südlicher Luftströmung, im Süden leichten umlaufenden Winden ist das Wetter über Deutschland heiter und trocken, im Nordwesten wärmer, im Osten und Süden kälter. In Süddeutschland sowie im ostdeutschen Binnenland herrscht leichter Frost.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 6. Februar.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in fester Haltung; doch hielt sich die Speculation im Allgemeinen reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich Anfangs in engen Grenzen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten gleichfalls verhältnissmässig günstig, doch mangelte es sonst an geschäftlicher Anregung. Im Verlaufe des Verkehrs machten sich zwar hier kleinere Schwankungen geltend, doch blieb der Grundton der Stimmung auch weiterhin fest. Der Kapitalsmarkt wies feste Haltung für heimische solide Anlagen auf und fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Speculationsmarktes zu folgen pflegten, konnten sich gut behaupten und theilweise etwas bessern. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten im Ganzen gute Festigkeit aber nur vereinzelt regeren Verkehr. Der Privat-Discont wurde unverändert mit 2⅓ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien in schwacher Haltung wenig lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren fest und wie Galizier, Elbethalbahn, Nordwestbahn, böhmische Westbahn ziemlich lebhaft. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen und Noten als behauptet und ruhig zu bezeichnen, ungarische Goldrente und Italiener etwas besser und lebhafter. Deutsche und preussische Staatsfonds waren in fester Haltung lebhafter, besonders preuss. consolid. und Reichs-Anleihe; auch inländische Eisenbahn-Prioritäten fester. Bank-Actien waren recht fest. Industriepapiere waren recht fest und vereinzelt auch belebt. Montanwerthe lagen schwach. Inländische Eisenbahn-Actien waren bei zumeist behaupteten Coursen ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,10
Konsolidirte Anleihe	4½	104,50
do. do.	4	104,40
Staats-Schuldscheine	3½	99,60
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,40
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,60
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,20
do. do.	4	102,50
Pommersche Pfandbr.	3½	96,20
do. do.	4½	101,90
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,90
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,10
do. do.	4	102,70
do. do.	4	102,80
do. II. Ser.	4½	102,50
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,50
Pomm. Rentenbriefe	4	102,10
Posensche do.	4	102,10
Preussische do.	4	102,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88.50
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,60
do. Silber-Rente	4⅕	69,70
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,30
do. Papierrente	5	78,25
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,40
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	82,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,50
do. do. Anl. 1871	5	98,55
do. do. Anl. 1872	5	98,55
do. do. Anl. 1873	5	98,65
do. do. Anl. 1875	4½	92.30
do. do. Anl. 1877	5	100,10
do. do. Anl. 1880	4	83,60
do. Rente 1883	6	110,00
do. 1884	5	98,50
Russ. II. Orient-Anl.	5	65,75
do. III. Orient-Anl.	5	65,75
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	92,90
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	92,00
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	59,90
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	98,30
Rumänische Anleihe	8	109,00
do. do.	6	104.20
do. v. 1881	5	99,80
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,90
II. u. IV. Em.	5	102,10
II. Em.	4½	100,10
III. Em.	4½	95,60
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,00
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,70
do. unk. v. 1871	5	102,30
do. do. v. 1876	4½	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	108,75
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,10
do. do.	4½	101,20
Poln. landschaftl.	5	67,40
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,50
Russ. Central- do.	5	89,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,90
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	97,40
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	96,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	189,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	125,90
Lübecker Präm.-Anl.	3½	184,90
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	305,10
do. Loose v. 1860	5	120,50
do. Loose v. 1864	—	304,90
Oldenburger Loose	3	150,25
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,10
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	146,50
do. do. von 1866	5	142,10
Ungar. Loose	—	223.40

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	60,00	2½
Berlin-Dresden	17,25	0
Berlin-Hamburg	430,00	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	117,00	4½
Halle-Sorau-Guben	53,20	0
do. St.-Pr.	123,50	5
Magdeburg-Halberst.	91,00	3½
Mainz-Ludwigshafen	108,20	4½
Marienbg-Mlawka St-A	85,75	2
do. do. St.-Pr.	115.00	5
Nordhausen-Erfurt	53,70	0
do. St.-Pr.	112,50	5
Oberschles. A. und C.	273,90	10½
do. Lit. B.	197,90	10½
Ostpreuss. Südbahn	102,10	5⅚
do. St. Pr.	118,50	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅖
do. St.-Pr.	—	7⅖
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	64,75	0
do. St.-P.	103,50	3¼
Stargard-Posen	103,30	4½
Thüringer	—	8½
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	37,50	4½
do. St.-Pr.	71,75	1½

(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	113,25	7,02
Gotthardbahn	112,25	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,50	4½
Lüttich-Limburg	12,90	0
Oesterr.-Franz. St.	514,00	6⅔
† do. Nordwestbahn	298,00	4⅗
do. Lit B.	335,00	5
†Reichenb.-Pardub.	64,50	3[17]/[20]
†Russ. Staatsbahnen	132,75	7[1]/[20]
Schweiz. Unionb.	66,40	—
do. Westb	21,25	—
Südösterr. Lombard	239,00	—
Warschau-Wien	223,80	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,60
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	88,10
do. do. Gold-Pr.	5	102,20
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	400,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	86,00
do. do. Elbthal.	5	85,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	312,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,30
†Ungar. Nordostbahn	5	82,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,70
Brest-Grajewo	5	97,50
†Charkow-Azow rtl.	5	101,50
†Kursk-Charkow	5	100,75
†Kursk-Kiew	5	103,10
†Mosko-Rjäsan	5	103,50
†Mosko-Smolensk	5	102.50
Rybinsk-Bologoye	5	94,00
†Rjäsan-Kozlow	5	102,50
†Warschau-Teres.	5	101,00

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	131,00	5⅓
Berliner Handelsges.	156,80	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	87,60	5½
Bremer Bank.	107,75	4,86
Bresl. Discontobank	84,00	5
Danziger Privatbank.	124,00	9
Darmst. Bank	151,75	8⅙
Deutsche Genss.-B	134,00	7⅛
Deutsche Bank	153,80	9
Deutsche Eff. u. W.	121,75	9
Deutsche Reichsbank	144,50	6⅙
Deutsche Hypoth.-B.	92,00	5
Disconto-Command.	208,00	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	35,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	122,60	6⅔
Hannöversche Bank	114,00	5⅙
Königsb. Ver.- Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,25	5⅓
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5½
Meininger Creditbank	92,00	5⅙
Norddeutsche Bank	155,00	8⅓
Oesterr. Credit-Anst.	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	56,40	0
Posener Prov.-Bk.	116,60	6½
Preuss. Boden-Credit.	102,50	5⅓
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	127,30	8¾
Schaffhaus. Bankver.	90,60	4
Schles. Bankverein	102,90	5⅙
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	135,50	6
Actien der Colonia	6650	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	11800	53
Bauverein Passage	57,50	2⅔
Deutsche Bauges.	91,25	1⅔
A. B. Omnibusges.	174,25	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	214,00	9¾
Berl. Pappen-Fabrik	69,00	4
Wilhelmshütte	42,75	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,50	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	99,50	—
Stolberg, Zink	18,00	—
do. St.-Pr.	—	—
Victoria-Hütte	8,00	0

Wechsel-Cours v. 6. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,45
do.	2 Mon.	3	168,75
London	8 Tg.	4	20,49
do.	2 Mon.	4	20,335
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,96
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	165,50
do.	2 Mon.	4	164,85
Petersburg	3 Wch.	6	214,10
do.	3 Mon.	6	212,20
Warschau	8 Tg.	6	214,60

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,40
20-Francs-St	16,17
Imperials per 500 Gr	1395,50
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,30
Oesterreichische Bankn.	165,75
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	215,35

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
6	4	759,2	5,0	Still, wolkig.
7	8	764 8	1,3	S., flau, dunstig.
	12	765.2	2 3	S., flau. bew.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- u. Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Otto Rochel, Langgasse 13, zweites Haus von der Sparkasse.

Speciell: Damen-Mäntel und Kinder-Garderobe.

Bedeutend herabgesetzte Preise für Winter-Mäntel, vorjährige Regenmäntel und Umhänge für das Frühjahr und für den Sommer. Eine kleine Partie Kinder-Regenmäntel, welche nicht genügend sauber gearbeitet sind, verkaufe ich ebenfalls ganz bedeutend billiger. (346

Die glückliche Entbindung eines munteren Knaben zeigen an
Caspar Riese und Frau
331) geb. **Cohn.**
Berent, den 6. Februar 1885.

Nach Copenhagen.

Dampfer „Själland“,
Capt. **Johnsen,**
Expedition 12./15. Februar.
Güteranmeldungen erbitten (366
Dantziger & Sköllin.

Nach Leith

ladet Anfang nächster Woche SS. **„Angeln“**, Capt. **H. Stuhr.**

Bremen=Danzig

ladet erstklassiger Segler **„Gesine“**, Capt. **Röser.**
Güteranmeldungen erbeten. Nähere Auskunft über Fracht ertheilt (361
Wilh. Ganswindt.

Generalversammlung

des Spar- und Wirthschaftsvereins des Lehrstandes zu Danzig E. G am Mittwoch, d. 11. Februar, Abends 6 Uhr, im Deutschen Gesellschaftshause, Heil. Geistgasse 107.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht p. IV. Quartal 1884.
2. Jahresbericht pro 1884.
3. Feststellung der Dividende.
4. Remuneration des Controleurs.
5. Wahl eines Ausschußmitgliedes.

Der Ausschuß.
A. Mielke. (346

Künstl. Zähne, Plomben 2c.
Dr. Fr. Baumann,
in Amerika approb. Zahnarzt, Langenmarkt 35, 1 Tr.

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstr. 16, empfehlen allen Müttern für ihre am Zahnen leidende Kinder die seit ca. 40 Jahren bewährten **echten** (369
Zahnhalsbänder à 1 Mk.
nur echt zu haben, bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

Seemannstreue!

Eine reizende Neuheit und gleichzeitig „Schmuck d. Saison“ ist die hellglänzende Seedistel unseres Ostseestrandes kunstvoll und natürlich in Silber ausgeführt. Wieder vorräthig in Form von Broches und Kopfnadeln bei allen Jouvelieren. (275

Angra=Pequena=Liqueur,

feinster Gesundheits- u. Tafel-Liqueur in 1/1 und ½ Fl. zu 1,75 und 1 M. empfiehlt
J. G. von Steen,
Holzmarkt 28.
Niederlagen b. Hrn. **A. Fast,** Langenmarkt, **M. Bradtke,** Ketterhagergasse. (6405

Kieler=Sprotten,

täglich frisch,
empfiehlt billigst (376
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Ostseesprotten.
Auch in diesem Jahre werde ich täglich 3 mal frisch aus dem Rauch Ostseesprotten haben. Ich verk. die allerfeinst. p. ℔ nur 35 ₰, bei Mehrabnahme 30 ₰, Räucherlachs u. Räucheraal sind auch fr. z. hab. Fischmarkt 46.

Die durch ihren feinen Geschmack berühmt gewordenen **Ostsee=Sprotten** sind wieder zu haben in der Fischräucherei von
Frau **Anna Waltmann,**
Seebad Putzig. (343

Von 45 Mark an

liefern wir elegante **schwarze Anzüge** in Croisé resp. Satin, in bester Ausführung und tadellosem Sitz.
Wolff & Lichtenfeld,
Heilige Geistgasse 74 part. (386

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.** (244

Schlittschuhbahn Aschbrücke

wird dem geehrten Publikum zur gef. Benutzung bestens empfohlen. (318
Joh. Graeske.

Deutsche Hypothekenbank, Berlin,

(Actien=Gesellschaft).
Grundcapital: Neun Millionen Mark.

Von der vorgenannten Gesellschaft ist uns der commissionsweise Verkauf ihrer
4 procentige Pfandbriefe, in Abschnitten à M. 5000, 2000, 1000, 500, 300, 200,
4½ procentige Pfandbriefe, in ebensolchen Abschnitten (alte 4½ procentige Pfandbriefe à 1000, 200, 100 Thlr. lautend)
übertragen worden.

In Folge dessen offeriren wir diese Pfandbriefe zum Berliner Course, **provisionsfrei.**

Die Sicherheit derselben wird garantirt:
1. **Durch die von der Deutschen Hypothekenbank erworbenen Hypotheken, welche innerhalb sehr enger von der Regierung festgestellter Grenzen liegen, gemäß §§ 26, 27 des Statuts;**
2. **durch Haftung des ganzen Gesellschaftsvermögens gemäß § 28 des Statuts;**
3. **durch die Prüfung der Hypotheken von einem besonders angestellten Syndikus der Bank, gemäß § 37 des Statuts;**
   und ferner unterliegt
4. **die Bank außerdem der Aufsicht der Regierung gemäß §§ 49 und 50 des Statuts.**

Die von der Bank nach äußerst engen Beleihungsgrenzen erworbenen Hypotheken gewähren größtmögliche Sicherheit und können sonach die auf Grund dieser Hypotheken ausgegebenen Pfandbriefe, welche täglich an der Börse gehandelt und amtlich notirt werden, zu solider Capitalanlage empfohlen werden.

von Roggenbucke Barck & Co.,
316) Bank=Commandit=Gesellschaft,
Langenmarkt 42 — Brodbänkengasse 3.

Auction! **Auction!**

Feind

der **sogenannten** Ausverkäufe, welche sehr häufig nur auf Täuschung des Publikums beruhen, habe ich mich entschlossen mit meinen sämmtlich
zurückgesetzten fertigen Confections=Sachen
am Dienstag, den 10. Februar 1885,
Vormittags 10 Uhr und von 2 Uhr Nachmittags ab,
eine Auction
in meinem Geschäftshause, Langgasse 28, durch den Auctionator Herrn **Ewald** zu veranstalten.
Unter den zur Auction gestellten Confections befinden sich
für Damen:
Winter= u. Sommer=Mäntel, Umhänge, Paletots, Regenmäntel, Jaquets 2c.
für Kinder:
Mädchen=Mäntel u. Jaquets, Jacken, Knabenanzüge, Winter= u. Sommer=Ueberzieher 2c.

Bemerke ausdrücklich, daß die Gegenstände von guten Stoffen gearbeitet sind und um den geehrten Käufern Zeitverlust zu sparen, die Sachen nach Wunsch gerufen werden, — auch kein Rückkauf stattfindet, sondern à tout prix gegen Baarzahlung verkauft werden.

Mathilde Tauch,
215) **Langgasse 28.**

Meine zweite diesjähr. directe Sendung
Messina=Apfelsinen
ist per Dampfer Adolph Meyer eingetroffen. (322
A. W. Prahl.

August Momber,

Langgasse 60,
empfiehlt ergebenst die in der Inventur zurückgesetzten in den verschiedenen Abteilungen des Lagers zusammengestellten Artikel.
Verkauf gegen Baarzahlung.
Bei Beträgen von 10 Mark und darüber werden 2 pCt. Rabatt vergütet. (302

Pferde=Auction zu Praust.

Dienstag, den 17. Februar 1885, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Praust vor dem Gasthause des Herrn **Kucks**, im Auftrage der Herren **Jacoby** und **Jacobsen** aus Neuteich, wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts an den Meistbietenden verkaufen:

16 junge gute Pferde, darunter 1 Paar braune Wagenpferde (6 Fuß groß), 1 Percheron=Wallach (7 Jahre alt) und 1 fast neuen Spazierwagen (Selbstfahrer).

Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (242

F. Klau, Auctionator,
Röpergasse Nr. 18.

Appell!

Die
Deutsche Reichs-Fechtschule

Verein zur Gründung deutscher Waisenhäuser, (Selbstständiger Verband Chemnitz)
feiert am
Sonntag, den 8. Februar a. cr.,
von 6 Uhr Abends ab, in sämmtlichen Sälen
des Gewerbehauses
das
große Winterfest.

Mögen **Alle**, Jung und Alt zu diesem Feste erscheinen, gilt es doch hier in Danzig das Interesse für die gemeinsame Sache zu erhalten. Wir erwarten bestimmt, daß namentlich **sämmtliche hiesige Fecht=Ehrendamen u. Fechtmeister, sowie alle Fechtschwestern und Brüder,** sodann aber auch **zahlreiche Gäste** sich einfinden werden. Man soll nur nicht denken, daß es auf **den Einzelnen** nicht ankomme, — nein! — eingedenk unseres Wahlspruchs:

Viele Wenig machen ein Viel,
Vereinte Kräfte führen zum Ziel,

müssen Alle es als eine Pflicht ansehen, da zu sein. — Weder die größte Mühe, noch enorme Kosten sind gescheut worden, um das Fest zu einem großartigen zu machen und wird Jeder nicht allein sein Scherflein zu dem wohlthätigen Werke beisteuern können, sondern auch in Folge der getroffenen Arrangements den Abend vergnügt verleben.

Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen!

Grosses Concert

v. d. Kapelle des 128. Regiments mit **Bazar und Jahrmarkt** (Pfefferkuchen- und Würfelbuden, Blumenhallen, Glücksräder, Wiegestation, Leierkasten, Schaubuden 2c.). Ausgestellt sind zwei sensationelle Gemälde: **Neu Seeland, das Land der Wilden** und **Kämpfe der deutschen Flotte mit den Negern in Kamerun.** (Großes Schlachtenpanorama.) Der gefangene König **Bel** vom **Kamerunslande** lebend in seiner Nationaltracht. Theateraufführungen, Gesangvorträge 2c.

Zum Schluß
Tanz.

(Tanzmusik von 2 Kapellen ohne Pausen). Mit der höflichen Bitte, das Fest recht zahlreich zu besuchen, zeichnen
Hochachtungsvoll
Die Oberfechtmeister.

Billets sind zu haben bei den Herren **S. à Porta,** Langenmarkt, **S. Löwenstein,** Bonbonfabrik, Heil. Geistgasse u. Langgasse, **Rob. Koske,** 2. Damm, **Kroscewski,** Breitgasse 12, **Beck,** Poggenpfuhl 1, **Krebs,** Hundeg. 37, sowie in den Cigarren=Handlungen der Herren **Joh. Wüst, Kramp Nachf.** a. Jacobsthor, **Max Rohde,** 4. Damm Nr. 8, **Georg Möller,** Heilige Geistgasse, **Arnold & Schottke,** Fleischergassen- u. Vorst. Graben=Ecke u. **Abel Nachf. (Busch),** Langgarten Nr. 4.

An der Abendkasse je 10 Pf. theurer. **Nichtmitglieder zahlen nur 10 Pf. mehr als Mitglieder.**

NB. Die Damen, welche Verkaufsstellen auf dem Jahrmarkt übernommen haben, bitten wir, präcise ½6 Uhr, hinzukommen. (9774

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 14. Februar cr.,
findet, um den vielfachen Wünschen nachzukommen, noch ein
Großer Maskenball
statt.
Musik von 2 Regiments=Kapellen.
Decoration großartig.
Der Saal ist zum prachtvollsten Wintergarten umgewandelt.
Aufführungen:
Das Fest zu Peking,
großes chinesisches Volks=Fest, ausgeführt vom gesammten Personal bei electrischer Beleuchtung.
Das schlesische Bauern=Quartett,
hochkomisch, ausgeführt vom Personal.
Während des Balles
diverse scherzhafte Belustigungen.

Cigarren=Branche.

Ein j. Mann, welcher im Cigarren=Geschäft thätig war, sucht, da derselbe jetzt ohne Stelle ist, u. um nur wieder in Thätigkeit zu gelangen, unter sehr bescheid. Anspr. Stellung. Gefl. Off. Breitg. 120 im Lederladen abzugeben.

Ein Comtoir

nebst 2 heizbaren Nebenräumen ist Hundegasse 90 zu vermiethen. Näheres im Comtoir **Langenmarkt 11.** (9834

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche 2c. mit Wasserheizung ist Langenmarkt 10 p. 1. April c. zu vermiethen. Näh. **Langenmarkt 11** im Comtoir. (9834

Im Speicher „Die Krone“
sind einige Böden zu vermiethen. (74
Danziger Oelmühle,
Petschow & Co.

Zum 1. October

wird eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmer gesucht, wovon sich ein Zimmer zum Comtoir eignet. Gef. Offerten u. 317 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

2 Comtoir=Schreibtische resp. Pulte

werden zu kaufen gesucht. Adressen unter 370 in der Exped. d. Ztg. erb.

Heirath. Eine j. Dame m. Vermögen wünscht Verehelichung. Näh. d. General=Anzeiger, Berlin SW.

Montag, den 9. Februar cr.,
Abends 8½ Uhr,
Heilige Geistgasse Nr. 111.
Tagesordnung:
1. Aufnahme=Gesuche. 2. Etat für das nächste Vereinsjahr. 3. Verlegung der Uebungsstunden. 4. Propaganda. 5. Mittheilungen. (373
Stenographischer Verein
(Stolze.)

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 14. d. M.,
feiert der Verein sein diesjähriges
Stiftungsfest
im großen Saale des Vereinshauses.
Beginn der Feier um 8 Uhr Abds.
Gäste sind willkommen.
Theilnehmerlisten liegen bei Herrn Kaufmann **Lehmkuhl,** Gr. Wollwebergasse Nr. 3 und beim Oeconom des Gewerbehauses aus. (304
Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, d. 14. Februar cr.
Maskenball.

Damen, die im **Geheimen** leben wollen, finden freundl. u. bill. Aufn. bei Wwe **Bader,** Cöslin, Rogzower Allee.

Mietzke's Concert-Salon,

39, Breitgasse 39.
Grand Restaurant I. Ranges.
Täglich große musikalische Gesang-Soirée,
sowie Auftreten von Specialitäten unterter Direction der berühmten
Contra=Altistin
Fr. de la Garde.
Anfang 7 Uhr.

Restaurant Punschke,

Jopengasse 24,
vis-à-vis dem Pfarrhofe.
Eröffne von heute ab einen
Mittagstisch
nach Berliner Art zu den Preisen: 1 Teller Suppe 10 ₰, div. Gemüse mit Beilage 25 ₰, ohne Beilage 15 ₰, diverses Mittelgericht 25 ₰, Fische in verschiedener Manier 30 ₰, Braten mit Kartoffeln 30 ₰, Butter und Käse 15 ₰, nach der Speisenkarte, mit täglich frischer Auswahl u. vorzüglicher Güte. Zu diesem neuen Unternehmen lade ganz ergebenst ein. (89
Hochachtungsvoll **Ad. Punschke.**

Restaurant Selonke.

Montag, den 9. Februar:
Grosses Familien=Concert.
Cello-, Violin- und Piston=Solo.
Reichhaltige Speisekarte und gute Biere. (358

Wedekindt's Etablissement,

Jäschkenthal,
(früher **Spliedt**).
Sonntag, den 8. Februar 1885,
Concert
der Kapelle des Westpr. Feld=Art.=Regts. Nr. 16 unter persönl. Leitung ihres Stabstrompeters Hrn. **A. Krüger.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰
Für gute Heizung ist bestens Sorge getragen. (256

Caféhaus zur halben Allee.

Jeden Dienstag:
Kaffee=Concert.
Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**
859) **J. Kochanski.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 8. Februar cr.:
Großes Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier=Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf., Logen 50 Pf., Kaiserloge 60 Pf.
329) **C. Theil.**

Stadt-Theater.

Sonntag, zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr, bei halben Preisen: Zum 12. Male: **Der Salonthroler.** Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von G. v. Moser.

Abends 7½ Uhr: 96. Abonnements-Vorstellung. Zum 6. Male: **Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in 4 Acten von Georges Ohnet.

Montag: 97. Abonnements=Vorstell. Mit theilweise neuer Ausstattung: **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller. Bertha von Bruneck: **Clara Eyff,** als Debüt.

Dienstag: 98. Abonnements=Vorstell. Zum 5. Male: **Gasparone.** Operette in 3 Acten von Carl Millöcker.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 8. Februar cr.:
Gr. Specialitäten-Vorstellung.
Neues Personal.
Erstes Auftreten **der Luftkönigin** (Zahn=Athletin)
Frl. **Elise Bonnet.**
Zum 7. Male:
Herrn **Wienickes**
Grand Musée tintamaresque.
Erstes Auftreten der Chansonettinnen Fräulein **Franziska Edelhard** und **Ilka Scherz.**
Drittes Auftreten der aus 7 Personen bestehenden Gymnastiker=Truppe
Johannes Becker.
Mrs. Leonce & Mad. Lolla.
Mr. Baggessen,
Schlangenmensch.
Frl. **Bergmann. Man de Wirth.**

Montag, den 9. Februar 1884:
Grosse Künstler-Vorstellung.
Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15074 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 7. Februar 1885.

Reichstag.

43. Sitzung vom 6. Februar.

Auf der Tagesordnung steht eine Petition der Handelskammer für Oberbaiern und anderer Corporationen: „Der Reichstag wolle dahin wirken, daß von Seiten der Reichsregierung 1. ein Reichscommissarius für die Weltausstellung in Antwerpen ernannt, sowie 2. eine angemessene Subvention aus Reichsmitteln für eine des deutschen Gewerbefleißes würdige Ausstellung zur Verfügung gestellt werde."

Abg. Nobbe beantragt namens der Petitions-Commission Uebergang zur Tagesordnung; die Commission theilt den Standpunkt der Regierung hinsichts solcher Privatausstellungen, die völliger Regellosigkeit anheimfallen; ferner käme die Unterstützung zu spät, weil die Anmeldefrist schon am 15. Januar abgelaufen ist.

Abg. Sedlmayr (nat.-lib.) stellt sich im Allgemeinen auf den Standpunkt der Petenten, will sich aber mit Rücksicht auf die Sachlage enthalten, selbstständige Anträge zu stellen. Er bittet nur, den deutschen Consul in Antwerpen zu autorisiren, die Interessen der deutschen Aussteller wahrzunehmen.

Staatssecretär v. Boetticher: Wir leiden offenbar an einer Ueberproduction von Ausstellungen, und es wäre unmöglich, alle die Projecte staatlich zu fördern, die in den letzten zwei bis drei Jahren aufgetaucht sind. Eine Fischerei-Ausstellung in London, eine Bergbau-Ausstellung in Madrid, eine Ausstellung für Elektricität in Turin, drei Ausstellungen (für Elektricität, für Pharmacie und graphische Künste) in Wien, eine hygienische Ausstellung in London und die Weltausstellungen in Nizza, Boston und Calcutta. Es ist nöthig, das Tempo der Ausstellungen zu verlangsamen. Es ist ja unmöglich, daß die Industrie in den kurzen Zwischenräumen solche Fortschritte macht, daß sie Neues und Besseres bringen kann wie in den letzten Ausstellungen. Daß den Antwerpener Ausstellern, soweit es nach Lage der Dinge möglich, consularischer und gesandtschaftlicher Schutz zu Theil werden soll, ist ganz selbstverständlich.

Abg. Broemel (freis.): Gegenwärtig ist ja eine energische Betheiligung der Regierung für Antwerpen nicht mehr möglich. Allerdings hat auf dem Gebiete des Ausstellungswesens eine Art von Ueberproduction stattgefunden. Mit vollem Recht erklärt Hr. v. Boetticher, daß die Reichsregierung doch nicht jeder Unternehmung privater Iniative eine Subvention aus Reichsmitteln gewähren könne; etwas anderes ist es aber doch, ob die Reichsregierung mit dieser Darlegung einen absolut ablehnenden Standpunkt allen Unternehmungen gegenüber einnimmt, welche nicht von Staatswegen und nach voraufgegangener Vereinbarung zwischen den betreffenden Staaten ins Werk gesetzt werden. Das wäre nicht mehr eine Reserve, das wäre völlige Abstinenz. Für Antwerpen haben sich unsere Industriellen sehr zahlreich und unter bedeutenden Opfern engagirt; somit hätte dieses Unternehmen wohl eine bessere Behandlung verdient als die prinzipiell ablehnende. Es wäre doch eigenthümlich, wenn demnächst die concurrirenden Länder unter Aufwendung erheblicher Staatsmittel überall auf dem Platze sind, während die Deutschen entweder gar nicht erscheinen können oder nur in der beschränkten Weise, wie es ihre privaten Mittel gestatten. Auf die Dauer würde durch diese Prinzipientreue der Reichsregierung die deutsche Exportindustrie wesentlich schlechter als die ausländische gestellt werden. Ich möchte außerdem Auskunft darüber erbitten, welche Kosten die Betheiligung an der Amsterdamer Ausstellung verursacht.

Staatssecretär v. Boetticher: Der Vorredner hat heute zu meiner Ueberraschung gezeigt, daß ihm der Gedanke der Staatshilfe in hohem Grade sympathisch ist. Ich hoffe, er wird consequenterweise auch auf anderen Gebieten die Staatshilfe nicht perhorresciren. Die Kreise, um die es sich hier handelt, können viel eher ohne Staatshilfe fertig werden als zahlreiche andere. Die Amsterdamer Ausstellung hat dem Reiche etwa 40 000 Mk. gekostet; die Ausstattung aber war nach dem Urtheile aller Besucher viel zu dürftig. Prinzipielle Gegner der Subventionirung von Ausstellungen sind wir nicht; wir werden vielmehr in jedem einzelnen Fall sorgfältig prüfen, ob wesentliche Interessen des Reiches in Betracht kommen, die eine Unterstützung fordern.

Abg. Broemel: Die heutige Erklärung des Staatssecretärs widerspricht den Aeußerungen der Regierungsvertreter in der Commission, welche sich prinzipiell ablehnend zu der Petition erklärt hatten. Uebrigens haben weder meine Parteigenossen noch ich uns jemals als Gegner jeder Staatshilfe überhaupt bezeichnet. Ich billige dagegen völlig die Worte des Staatssecretärs über das Greifen in die eigene Tasche.

Abg. v. Vollmar (Soc.) befürwortet eine Subventionirung der Antwerpener Ausstellung. Hier sei einmal ein Punkt, wo die Reichsregierung ihre so vielfach proclamirten Bestrebungen zur Förderung der Gewerbe und der Industrie bewahrheiten könne.

Der Antrag der Commission wird angenommen.

Es folgt die erste Berathung eines vom Abg. Porsch gestellten Antrages auf Abänderung des § 370 der Strafprozeßordnung. Wenn nämlich ein Angeklagter gegen ein schöffengerichtliches Urtheil die Berufung eingelegt hat, im Termin zur Hauptverhandlung vor dem Berufungsgericht aber ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, so muß nach obigem § 370 die Berufung sofort verworfen werden, während andererseits über die Berufung zu verhandeln ist, wenn die Staatsanwaltschaft sie eingelegt hat. Der Antragsteller will auch im ersteren Falle die Verhandlung über die Berufung stattfinden lassen.

Staatssecretär v. Schelling: Der Antrag berührt allerdings einen reformbedürftigen Punkt der Strafprozeßordnung, und insofern bin ich dem Antragsteller dankbar. Ob der Antrag aber auch den richtigen Weg einschlägt, ist eine andere Frage.

Die zweite Berathung des Antrages wird im Plenum erfolgen.

Es folgt die erste Berathung des Antrags Payer: „Anknüpfend an die Resolution des Reichstags vom 14. Juni 1884 und an den Beschluß desselben vom 15. Dezember 1881 abermals die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen spätestens in der nächsten Session des Reichstags Vorschläge machen werden, welche eine durchgreifendere Ermäßigung der Gerichtsgebühren herbeiführen, als durch das Reichsgesetz vom 29. Juni 1881 gewährt worden ist, und welche mit der Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwälte verbinden."

Abg. Payer (Volksp.): Das Bedürfniß nach einer Ermäßigung der Gerichtskosten wird allenthalben auf das lebhafteste empfunden, und schon früher hat sich der Reichstag mehrfach in diesem Sinne ausgesprochen. Anfangs stellte die Regierung finanzielle Bedenken entgegen und vertröstete uns auf das Ergebniß statistischer Erhebungen. Jetzt wieder sagt man, daß man diese Frage nicht allein regeln wolle, sondern im Zusammenhang mit einer allgemeinen Reform. Man denkt dabei zugleich an eine Reform des ganzen Gerichtsvollzieher- und Zustellungswesens. Diese Reform wäre mir sehr sympathisch, aber bis zu ihrer Durchführung wird noch viel Zeit vergehen und so lange können wir mit der Herabsetzung der Gerichtskosten nicht mehr warten. Das Gerichtskostengesetz ist 1879 zugleich mit dem Zolltarif in Kraft getreten. Es ist aber viel schwieriger, die wirthschaftlichen Folgen des Zolltarifs zu übersehen als die des Gerichtskostengesetzes; und wenn man jetzt schon mit Aenderungen des Zolltarifs kommt, so ist es jedenfalls viel weniger bedenklich, das Gerichtskostengesetz zu ändern. (Sehr richtig!) Für die Reform der Anwaltsgebühren sollen ja die Vorarbeiten schon im Gange sein; besonders freut es mich, daß man zu diesen Arbeiten im Reichsjustizamt sachverständige Abgeordnete zuziehen will. Man wird mit großer Rücksicht gegen den Anwaltsstand verfahren, so daß für ihn auch ferner angemessene Existenzbedingungen bleiben. Indessen ist erste Bedingung, daß überall auch die Gerichtskosten ermäßigt werden, welche meist in viel stärkerem Verhältniß nach den Werthsklassen steigen als die Anwaltsgebühren. Der Anwaltsstand selber hat kein persönliches Interesse an der von mir vorgeschlagenen Reform; wenn wir Anwälte aber alle diese Reform wollen, so beweist wohl schon dieser Umstand, daß Mißstände vorhanden sind, die beseitigt werden müssen. (Beifall.)

Ab. Hartmann (cons.) erklärt sich namens seiner Partei für den Antrag, obwohl ihm der Ton desselben nicht gefällt, da sich die Regierung entgegenkommend gezeigt habe.

Abg. Brünings (nat.-lib.) stimmt ebenfalls dem Antrage bei.

Abg. Horwitz (freis.): Hr. Payer hat sich hinsichtlich der Gebühren für Anwälte auf seine eigenen Erfahrungen berufen. Er hat aber dieselben in einem eng begrenzten Kreise gemacht. Die Stellung der Anwälte in den großen Verkehrscentren ist eine ganz andere. Wir haben die Verpflichtung, den Anwälten eine solche Stellung zu bewahren, die ihnen eine anständige Existenz sichert. Und ich behaupte, daß das Durchschnittsgehalt der Anwälte nicht über Das hinausreicht, was ihnen die Existenz eines rechtschaffenen Mannes sichert. In Bezug auf einzelne Positionen wird eine Aenderung möglich, ja nöthig sein. Klagen über hohe Rechtsanwaltsgebühren sind nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß die Gerichtskosten so hoch geworden sind. Ich glaube, daß mit Ausnahme weniger Punkte an dem bestehenden System nichts zu ändern sein wird, wenn man nicht den Anwaltsstand beträchtlich schädigen und ein Proletariat schaffen will, das für eine gute Rechtspflege sehr gefährlich werden kann. Man darf auch nie vergessen, daß zu der lohnenden Arbeit des Rechtsanwalts eine Menge von Armensachen als nobile officium für denselben hinzutreten, welche viel Mühe und Arbeit, aber keinerlei Gewinn bringen. Redner betont zum Schluß, daß er nur in seinem eigenen Namen gesprochen habe.

Abg. Bock (Soc.) spricht für den Antrag. Das Lied von dem armen Rechtsanwalt, das jetzt gesungen werde, sei nicht richtig. Er kenne Rechtsanwälte, die in kurzer Zeit reiche Leute wurden, und hat noch nie gehört, daß ein Rechtsanwalt bankerott geworden wäre. Das Beste wäre die Anstellung der Anwälte von Staats wegen.

Abg. Hartmann bestreitet dem Vorredner das Recht, seine Partei als die Vertretung des armen Mannes hinzustellen.

Abg. Horwitz: Ich habe nicht das Lied vom armen Rechtsanwalt angestimmt. Die Idee der Rechtsanwalt-Verstaatlichung ist nicht neu; Ende des vorigen Jahrhunderts hat man staatliche Rechtsanwälte gehabt; die Einrichtung desselben ist bald aufgegeben. Die Freunde des Hrn. Bock würden wohl schlecht wegkommen, wenn sie bei Untersuchungen den Beistand eines solchen staatlichen Anwalts nachsuchen müßten.

Abg. Bock: Ein Armer wird von dem Anwalte nicht mit der Wärme und dem Eifer vertreten, wie derjenige, der alle Kosten zahlen kann.

Abg. Porsch (Centr.): Wenn der Anwalt von der Gerechtigkeit der übernommenen Sache überzeugt ist, wird er auch mit Eifer für die Sache eintreten.

Der Antrag Payer wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Provinzielles.

s. **Elbing**, 6. Februar. Die neulich auch im Reichstag zur Sprache gebrachte Erfahrung, daß unter den Militärpersonen häufigere Selbstmorde vorkommen, hat hier neuerdings eine auffallende Bethätigung gefunden. In der Nacht zum 5. Februar erschoß sich ein Gefreiter der hiesigen 2. Escadron des 8. Ulanen-Regimentes und ein anderer Ulan machte den Versuch, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Ueber die Ursachen, welche diese beiden im kräftigsten Jünglingsalter stehenden Personen veranlaßten, den Tod zu suchen, verlautet nichts. — Die Thatsache, daß das von der hiesigen Landrathspartei bei Gelegenheit der Wahlen zum Reichstag in das Leben gerufene „Elbinger Tageblatt" sein harmloses Dasein so früh geendet, ist von der Danz. Zeitung bereits gemeldet. Die von dem betreffenden Correspondenten angegebenen Nebenumstände bedürfen indessen einer Berichtigung auch in sofern, als die Summe bei weitem zu hoch angegeben war, welche angeblich von der conservativen Partei für das Blatt ausgegeben sein sollte. Ueberdies weiß Jeder, welcher den betreffenden Personen etwas näher steht, daß die meisten der sogenannten Führer der hiesigen Conservativen sofort in eine reservirte Stellung und in eine recht kühle Stimmung gerathen, sobald pecuniäre Opfer gefordert werden. — Die Ausbietung des der Stadt gehörenden Herrenhauses Vogelsang hat bisher nicht den von einigen Seiten erwarteten Erfolg gehabt, ein höheres Pachtgebot zu erhalten, als der bisherige Pächter zahlt. Die Lage des Gutes ist eine reizende, und der Aufenthalt daselbst während der wärmeren Jahreszeit ein so angenehmer, daß dasselbe einer wohlhabenden Familie, welche Veranlassung hat, die Wald- und Bergesluft der Stadtluft vorzuziehen, einen sehr annehmbaren Wohnsitz böte. — Nachdem der seitens der hiesigen Kaufmannschaft unter Beihilfe des Staates ausgeführte Bau einer Westmoole vollendet und das Fahrwasser längs derselben auf die in Aussicht genommene Tiefe von 3,1 Meter gebracht ist, ergab sich die Nothwendigkeit, auch durch das hinter dem Moolenkopf wieder flacher laufende Haff eine Fahrrinne für gleiche Tiefe auszubaggern. Bisher wurde

auf Grund der Peilungen, welche im Jahre 1876 vorgenommen und auf der Admiralitätskarte vermerkt sind, angenommen, daß dies nur bis zur Höhe von Tolkemit erforderlich sei. Neuere Peilungen haben indessen ergeben, daß es nothwendig ist, diese Baggerung bis zur Gegend von Pfahlbure fortzusetzen. Wir glauben mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die kgl. Staatsregierung das begonnene und bisher mit bedeutenden Mitteln unterstützte Werk nicht auf halbem Wege liegen lassen wird, zumal der hiesige Platz durch den in ihm betriebenen Schiffsbau auch für die königl. Marine eine gewisse Bedeutung gewonnen hat.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm**, 6. Febr. Dem Gendarm P. aus Braunswalde ist es gelungen, am 3. d. M. eine wahre Diebshöhle ausfindig zu machen und zwar in einer Kathe zu Abbau Willenberg (gen. Neu-Rußland). Vier Personen, Namens August Bieletzki, Michael Szepanski, Rosalie Wichmann und Franziska Szelinski trieben dort schon seit langer Zeit ihr Unwesen, besonders hatten sie den diesseitigen sowie den Nachbarkreis Marienburg zu ihren Raubauszügen ausersehen. August Bieletzki, der unter dem falschen Namen Florentin Koszek in Willenberg sich aufhielt, ist ein vor circa 10 Jahren aus dem Zuchthaus entsprungener Sträfling und wird seit dieser Zeit von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt; Michael Szepanski ist ebenfalls schon vorbestraft. Die sämmtlichen Räume der Kathe waren fast vollgepfropft mit gestohlenen Sachen, der Hauptvorrath befand sich indeß unter dem Gebäude vergraben. Zwei Wagen voll diverser Gegenstände wurden confiscirt. Ein großer Theil der jüngst in unserem Kreise entwendeten Sachen befindet sich darunter. Fast sämmtliche Diebstähle, die in diesem Winter hier vollführt wurden, sollen von dieser Bande ausgeführt sein. Die Verbrecher sind bereits geschlossen dem Amtsgerichtsgefängnisse zu Marienburg eingeliefert.

Zuschrift an die Redaction.

Am 13. Februar, dem Todestage Richard Wagner's, beabsichtigt Herr Director Jantsch eine Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen Meisters zu veranstalten. Ehre, dem Ehre gebührt! Wir rechnen es Herrn Director Jantsch hoch an, daß er bei der leider so geringen Anhängerzahl, welche der Meister in Danzig besitzt, und bei dem im Vergleich zu dem anderer Opernvorstellungen schwachen Besuche selbst solcher für die Verhältnisse eines Provinzialtheaters trotz aller Mängel ausgezeichneten Aufführungen, wie die der Walküre, das Interesse der Theaterkasse gegenüber der Pflege des Idealen in den Hintergrund treten läßt.

Was uns aber weniger gefallen will, ist die Art und Weise, in welcher Herr Director Jantsch den Todestag des Bayreuther Meisters zu begehen gedenkt.

Der Theaterzettel kündet eine neue Decorations-Ausstattung, den Palazzo Vendramin in Venedig, das Sterbehaus Wagner's, an. Wir wollen, da uns hiervon nichts bekannt ist, ganz davon absehen, daß uns nach solchem Eingange möglicherweise ein Mischmasch einzelner Theateracte bevorsteht, — eine Barbarei, für welche gerade Richard Wagner kein Wort scharf genug erschienen wäre. Wir wollen vielmehr nur einen Punkt hervorheben. Richard Wagner ist es gewesen, welcher das Wort gesprochen: „Große Männer der Kunst ehrt man nicht durch Denkmäler von Stein und Erz, sondern durch vollendete Aufführungen ihrer Werke". Richard Wagner würde auch eine derartige Hervorhebung des Persönlichen, wie es die scenische Darstellung des Palazzo Vendramin ausdrückt, in gleicher Weise verurtheilen. Wir gehören zu den wärmsten Verehrern auch der Persönlichkeit Richard Wagner's, trotz aller Anklagen, die man gegen den Meister erhoben; allein was wir auf der Bühne an Wagner verehren, ist nicht der Mann, der Mensch Richard Wagner, sondern der Künstler, der Vollender des musikalischen Dramas: Er allein ist es, den wir in der Oeffentlichkeit am 13. Februar feiern wollen.

Allerdings kann sich Herr Director Jantsch auf das Vorbild Angelo Neumanns berufen, der ebenfalls am 13. Februar in dem unter seiner Leitung stehenden Stadttheater in Bremen das Sterbehaus Wagners auf die Bühne zu bringen beabsichtigt: Allein auch Angelo Neumann ist in künstlerischer Beziehung nicht unfehlbar! — Wir sind in diesem Jahre nach langer Zeit in der glücklichen Lage, den „Lohengrin", eines der selbst nach den „Nibelungen" und dem „Parsifal" für Wagners Kunst am meisten charakteristischen Werke, in einer guten Besetzung der vier Hauptrollen aufführen zu können: Hier setze man ein, studire die Chöre neu ein, — ein wunder Punkt selbst bei großen Hoftheatern —, und gebe uns eine scenisch und musikalisch möglichst vollendete Darstellung der Oper; bedarf es noch einer Einleitung des Abends, so kann keine würdigere gefunden werden, als durch die Aufführung des Trauermarschs aus der „Götterdämmerung" oder des Vorspiels zu „Parsifal". Fort mit dem Palazzo Vendramin, — fort auch mit der potpourrieartigen „Rienzi"-Ouvertüre, die, wie wir hören, auf dem Programm stehen soll! Jeder wahre Freund der Kunst wird es Herrn Director Jantsch danken. H. S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 6. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco unveränd., auf Termine ruhig, pr. Febr. 160,00 Br., 159 Gd., pr. April-Mai 167 Br., 166 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine ruhig, pr. Februar 126,00 Br., 125 Gd., pr. April-Mai 126 Br., 125 Gd. — Hafer und Gerste unveränd. — Rüböl matt, loco —, pr. Mai 53. — Spiritus unveränd., pr. Febr. 34 Br., pr. März-April 34 Br., April-Mai 34 Br., pr. Mai-Juni 34¼ Br. — Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 7,00 Br., 6,90 Gd., pr. Febr. 6,85 Gd., pr. August-Dezbr. 7,50 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 6. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum sehr fest. Standard white loco 6,80 Br., pr. März 6,85 bez. und Käufer, pr. April 6,90 bez. und Käufer, pr. Mai 7,05 Br., pr. August-Dezember 7,45 bez.

Amsterdam, 6. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unveränd., pr. März 209. — Roggen loco und auf Termine unveränd., pr. März 156, pr. Mai —. — Raps pr. Frühjahr 314 Fl. — Rüböl loco 29½, pr. Mai 28¾, pr. Herbst —.

Antwerpen, 6. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17⅛ bez. und Br., pr. März 17¼ Br., pr. April 17¼ Br., pr. September-Dezember 18⅝ Br. Weichend.

Antwerpen, 6. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste flau.

Paris, 6. Febr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen beh., pr. Februar 21,30, pr. März 21,75, pr. März-Juni 22,25, pr. Mai-August 22,75. — Roggen behpt., pr. Februar 16,30, pr. Mai-August 17,25. — Mehl 9 Marques träge, pr. Febr. 46,40, pr. März 46,60, pr. März-Juni 47,25, pr. Mai-August 47,75. — Rüböl ruhig, pr. Febr. 65,50, pr. März 66,25, pr. März-Juni 66,75, pr. Mai-August 67,75. — Spiritus träge, pr. Febr. 46,75, pr. März 47,00, pr. März-April 47,25, pr. Mai-August 47,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 6. Febr. Rohzucker 88° ruhig, loco 34,25—34,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Februar 41,50, pr. März 41,75, pr. März-Juni 42,25, pr. Mai-August 43,00.

Paris, 6. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 82,50, 3% Rente 80,67½, 4½% Anleihe 109,32½, Italienische 5% Rente 97,65, Oesterreich. Goldrente 88⅞, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 81¼, 5% Russen de 1877 100¼, III. Orientanleihe —, Franzosen 635,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 311,25, Lombard. Prioritäten 310,00, Neue Türken 17,27½, Türkenloose 47, Credit mobilier 270, Spanier neue 61,40, Banque ottomane 600,00, Credit foncier 1327, Aegypter 337, Suez-Actien 1855, Banque de Paris 757, Banque d'escompte 562, Wechsel auf London 25,32½. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 409,37½.

London, 6. Februar. Consols 99 13/16, 4% preußische Consols 102¼. 5% italien. Rente 96¼. Lombarden 12¼. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue. —. 5% Russen de 1871 98. 5% Russen de 1872 97¼. 5% Russen de 1873 97¼. 5% Türken de 1865 8½. 4% fundirte Amerikaner 125. Oesterr. Silberrente 68. Oesterr. Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 80¼. Neue Spanier 61. Unif. Aegypter 66⅝. Ottomanbank 13¾. Suezactien 73¼. Silber —. Platzdiscont 3⅝ %.

London, 6. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21 170, Gerste 11 140, Hafer 41 120 Qrts. — Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert. Weizen nominell, angekommene Ladungen stetig.

London, 6. Febr. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 11⅜ fester.

Newyork, 5. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fundirte Anleihe von 1877 122, Erie-Bahn-Actien 11½, Newyorker Centralb.-Actien 87¾, Chicago-North Western-Actien 91¾, Lake-Shore-Actien 61¾, Central-Pacific-Actien 28¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 37⅞, Louisville und Nashville-Actien 23¾, Union Pacific-Actien 49, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73. Reading u. Philadelphia-Actien 15½, Wabash Preferred-Actien 11½, Illinois Centralbahn-Actien 124, Erie Second-Bonds 51⅝, Central-Pacific-Bonds 110. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅛, do. in New-Orleans 10 9/16, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7½ Gd., do. do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificates — D. 69⅛ C. — Mais (New) 51½. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,85. — Kaffee (fair Rio-) 9,30. — Schmalz (Wilcox) 7,60, do. Fairbanks 7,60, do. Rohe und Brothers 7,50. Speck 7⅛. Getreidefracht 4.

Newyork, 6. Februar. Wechsel auf London 4,83¼. Rother Weizen loco 0,91½, pr. Februar 0,89⅞, pr. März 0,91⅛, pr. April 0,93. Mehl loco 3,25. Mais 0,51. Fracht 4 d.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 121/2℔ 150,50, 124/5℔ 155,25, 129/30℔ 160 M. bez., bunter russ. 123/4℔ 134 M. bez., rother russ. 123/4℔ 134 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 120℔ 128,75, 123℔ 131,25, 132,50, bess. 130, 124℔ 132,50, 133,75, 126℔ 135 M. bez., russischer ab Bahn 110℔ 107,50, 115℔ 114,25, 115, 116℔ 116,25, 117℔ 117,50, 117/8℔ 117,50, 118℔ 118,75, 120℔ 120, 121℔ 120,50, 121,25, 122℔ 122,50, 124℔ 123, 125℔ 125,50 M. bez., pr. Februar 130 M. Gd., pr. Frühjahr 131½ M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große russ. 117 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 132, 134 M. bez., pr. Februar 136 M. Gd., pr. Frühjahr 140 M. Gd. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße russ. naß 86,50 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 138,75, 140, 144,50 M. bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo Heddrich russ. 72,25 M. bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo weiße 40 M. bez. — Thymotheum pr. 50 Kilo 15, 18 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 43 M. Gd., pr. Februar 43 M. Gd., pr. März 44¼ M. Br., pr. Frühj. 45 M. Br., pr. Mai-Juni 45½ M. Br., pr. Juni 46 M. Br., pr. Juli 46½ M. Br., pr. August 47¼ M. Br., pr. Septbr. 47¾ M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 6. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, loco 152,00—162,00, pr. April-Mai 167,50, pr. Mai-Juni 170,00. — Roggen ruhig, loco 133—137, pr. April-Mai 143,50, pr. Mai-Juni 144,50. — Rüböl unveränd., pr. Februar 50,00, pr. April-Mai 51,00. — Spiritus matt, loco 42,20, pr. Februar 42,20, pr. April-Mai 43,80, pr. Juni-Juli 45,10. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 7,90.

Berlin, 6. Februar. Weizen loco 148—175 M., geringer polnischer 158 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 166 M. bez., pr. Mai-Juni 168¾ M. bez., pr. Juni-Juli 171½ M. bez. pr. Juli-August — M. bez., pr. Septbr.-Octbr. — M. bez. — Roggen loco 140—147 M., feiner inländ. 144½—145½ M., hochfeiner inländischer 146 M. ab Bahn bezahlt, pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 146¼—146 M. bez., pr. Mai-Juni 146½—146¼ M. bez., pr. Juni-Juli 147—146¾ M. bez., pr. Juli-August 148—147¾ M. bez., pr. Septbr.-Oktober 150½—149¾ M. bez. — Hafer loco 140 bis 162 M., ost- und westpreuß. 146—148 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 146—149 M., schlesischer und böhmischer 146—149 M., feiner schlesischer, mährischer u. böhmischer 150—152 M., russischer 140—143 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 143¾—143½ M. bez., pr. Mai-Juni 144¼—144 M. bez., pr. Juni-Juli 144½ M. — Gerste loco 122 bis 185 M. — Mais loco 138—142 M., amerikanischer — M. bez., pr. Februar 127½ M., pr. Februar-März 123½ M., pr. März-April — M., pr. April-Mai 118¼ M. bez., pr. Mai-Juni 118½ M. bez., pr. Juni-Juli 119 M. bez. — Kartoffelmehl loco 18,00 M., pr. Febr. 18,00 M., pr. Febr.-März 18,00 M., pr. April-Mai 18,25 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 18,00 M., pr. Februar 18 M., pr. Februar-März 18,00 M., pr. April-Mai 18,25 M., pr. Mai-Juni 18,25 M. — Feuchte Kartoffelstärke pr. Febr.-März 8,90 M. bez. Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Futterwaare 133—146 M., Kochwaare 155—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,00 bis 21,00 M., Nr. 0 21,00—19,50 M., Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20,25 M., Nr. 0 u. 1 20,00 bis 18,50 M., ff. Marken 21¾ M., pr. Febr. 19,75 M. bez., pr. Febr.-März 19,75 M. bez., pr. März-April — M., pr. April-Mai 20,05 M. bez., pr. Mai-Juni 20,10 M. bez., pr. Juni-Juli 20,25 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß — M., pr. April-Mai 51,6 M. bez., pr. Mai-Juni 52,1—52 M. bez., pr. Sept.-Oktbr. 53,6 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., pr. Februar 23,1 M., pr. Februar-März 22,7 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,2 M. bez., pr. Febr. 43,6—43,4 M. bez., Febr.-März 43,6—43.4 M. bez., pr. April-Mai 44,8—44,6 M. bez., pr. Mai-Juni 45,2—44,9 M. bez., pr. Juni-Juli 46,1—45,9 M. bez., pr. Juli-August 46,9—46,6 M. bez., pr. August-Septbr. 47,3 bis 47,4—47,1 M. bez.

Magdeburg, 6. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 20,70 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,60 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,50 M. Steigend. — Gem. Raffinade mit Faß, 25,75 M., gem. Melis I., mit Faß, 24,50 M. Fest. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 122 000 Ctr.

Viehmarkt.

Berlin, 6. Februar. Städt. Centralviehhof. Amtl. Bericht der Direction. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 149 Rinder, 408 Schweine, 588 Kälber, 144 Hammel. Reichlich die Hälfte der Rinder wurde, wie auch sämmtliche Schweine und Kälber zu den Preisen des vor. Montags verkauft, während Hammel ohne Umsatz blieben. Rinder Ia 41—44, IIa 37—39 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. Kälber Ia 42—50, IIa 28—40 ₰ per Pfd. Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Februar. — Wind: S.

Gesegelt: Lotte (SD.), Oesterreich, Antwerpen Sprit und Getreide.

7. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Einar (SD.), Hansen, Bergen (via Rostock), Heringe.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Thorn, 6. Februar. — Wasserstand: 2,36 Meter. Wind: S. — Wetter: bedeckt, trocken, bei Tage naß, wenig Regen, Abends stürmisch.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- u. Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.